

Sonnabend, den 30. März 1935



Der Ostpreußische

# Ereignisse

## Aus dem Inhalt:

Reichserziehungsminister Ruft vor dem Preussischen Staatsrat

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers

Staat und Partei

Von Staatsminister Hans Schemm †

Regierungsrat Max Kolb, Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes

Auf dem Wege zur Ganzheit. NSLB. und Philologenverband

Von H. Friedmann

Als Vertreter des NSLB. bei den Ortsgruppen der Bewegung in Rumänien

Von B. Eichinger

Warum Schulgemeinde und nicht Elternbeirat?

Rundfunkvortrag von Walther Kolaska

Das Fehlaubrecht, eins der Wunder Ostpreußens

Von W. Frhr. v. Ungern-Sternberg

# Des Lebens innerster Sinn ist die Arbeit

Hans Schemm †

## Reichserziehungsminister Rust vor dem Preussischen Staatsrat

Auf der Arbeitstagung des Preussischen Staatsrates sprach der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust über die Grundzüge der nationalsozialistischen Erziehung und Bildung. Rust stellte seinem zweiständigen Vortrag ein Wort Adolf Hitlers voran, das programmatisch ist für die Aufgabe von Staat und Partei. Der Führer sprach im November 1933 anlässlich einer Führertagung folgendes Wort:

„Seit zweieinhalb Jahrtausenden sind fast sämtliche Revolutionen daran gescheitert, daß ihre Führer nicht wußten, daß nicht die Eroberung der Macht, sondern die Erziehung des Menschen das Entscheidende ist.“

Es liegt auf der Hand, daß hier nicht von einer Erziehung die Rede sein kann, die sich im Rahmen der Schule hält und als Aufgabe der Lehrerschaft am Kinde ausgeübt wird.

In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete der Minister die im Laufe des vergangenen Jahrhunderts sich immer stärker bemerkbar machende Entwicklung zum liberalistischen, d. h. also rein intellektuellen Ausbildungsprinzip, als deren Folge eine vollständige Aushöhlung der Volksschulen und eine Zerfranzung des höheren Bildungswesens festzustellen war. Ich danke dem Schicksal, so fuhr Rust fort, daß uns dieses System nicht noch die sogenannte Schulreform beschert hat. Wenn wir heute einen neuen Menschen schaffen wollen, so brauchen wir dazu zuallererst einen neuen Erzieher. Aus diesem Grunde wird auch das Seminar, das man als ein vollständiges Umding bezeichnen kann, jetzt in Bayern zu Grabe getragen werden und kommt bestimmt nicht wieder. Auch die vom System geschaffenen Pädagogischen Akademien seien nur eine mindere Wiederholung der Hochschulen gewesen, ein Surrogat, nicht aber das Neue, wonach die Bildung einer unzerstörten neuen Jugend verlangt. Es wäre geradezu selbstmörderisch, wenn ich den künftigen Landschullehrer in die Asphaltwelt der Großstadt hereinnehme. Den umgekehrten Weg haben wir zu gehen. Dabei müsse man sich jedoch davor hüten, nun in den Fehler zu verfallen, indem man eine Halbbildung betreibe. „Wir müssen aber dem künftigen Lehrer die Möglichkeit zur Forschung an der letzten Quelle geben. Diese liegt draußen, und deshalb haben wir den Schwerpunkt der Lehrerbildung in stark landschaftlich gebundene Hochschulen gelegt, in deren Umkreis Volk und Land in ihrer unkomplizierten Gestalt Gelegenheit bieten, die völkischen Lebensfunktionen zu begreifen und zum organischen Bild sich aufzubauen.“

Der Minister sprach dann vom Landjahr und erklärte, daß die besten Verteidiger des Landjahres bereits die Eltern geworden seien, die ihre Kinder vom Lande zurückbekommen hätten: Rechtwinlig an Leib und Seele, wie Nießche einmal das Ideal des deutschen Menschen bezeichnete.

Auch bei der Erziehung geht der Nationalsozialismus von dem Grundsatz aus, daß es die höchste Aufgabe des Staates sei, über alle jene fremden Dinge, deren Existenz wir nicht zu beseitigen vermögen, eine politische Gemeinschaft zu schaffen, in der das Bewußtsein von der schicksalsmäßigen Einheit aller deutschen Menschen wachgehalten wird. Die beiden größten Katastrophen der deutschen Geschichte, der Dreißigjährige Krieg und der Weltkrieg, müssen uns mahnen, in der Erziehung zum Primat des deutschen Zusammengehörigkeitsbewußtseins einer Wiederkehr solcher Katastrophen vorzubeugen.

Der Minister entwickelte von hieraus zunächst die Stellung der NSDAP. zum Christentum und zu den beiden christlichen Kirchen. Weder die Reformation noch die Gegenreformation hat das ganze Deutschland voll erobert und damit die Möglichkeit einer christlichen Staatsreligion geschaffen. Wenn das nationalsozialistische Programm sich zum positiven Christentum bekennt, so könne bei einem in zwei Konfessionen gespaltenen deutschen Volk nicht ein Bekenntnis zum christlichen Dogma, sondern nur zum

praktischen Christentum ausgesprochen sein. In der christlichen Ethik könnten sich beide Konfessionen finden, im Dogma müsse sich das Volk entzweien. Der Nationalsozialismus habe den Fehler vermieden, auf Unwahrheiten aufzubauen. Es sei aber unwahrscheinlich, daß sich an dem Zustand der konfessionellen Spaltung etwas Wesentliches ändere. Wolle man trotzdem ein einiges Volk schaffen, so müsse das Gefühl des Getrenntseins in Konfessionen überwunden werden durch ein alles beherrschendes Bewußtsein, deutscher Volksgenosse zu sein. Eine Erziehung in dieser Richtung sei für die verantwortliche Staatsführung Zwang.

Eine Bewegung, die zweitens angetreten sei zur Ueberwindung von Klassenhaß und Standesdünkel, könne eine andere Auslese der Kinder für den Bildungsgang der höheren Schule als den der geistigen Begabung und der charakterlichen Eignung nicht zulassen. Nicht Gleichheit sei die Lösung des Nationalsozialismus, sondern Gerechtigkeit, Auslese nach wichtigen Grundjahren.

In Preußen sei bereits für das nächste Jahr der Umfang von Stipendien für das mittellose, aber entwicklungsfähige Kind von 12,5 Prozent im letzten Jahr auf 20 Prozent im nächsten Jahr heraufgesetzt worden. Gleichzeitig würde von oben der Zustrom derjenigen wieder einsehen, die lediglich durch ein falsches Berechtigungswesen auf eine falsche Bahn gedrängt worden waren. Grundsätzlich müsse für alle deutschen Kinder ein gleicher Start gegeben sein, und nur nach Maßgabe ihrer Entwicklung würden ihnen die Plätze verschiedener Bildungsgrade angewiesen.

Der Minister kündigte für die nächsten Tage einen Erlass über ein neues Ausleseverfahren an und schloß dann diesen Teil seiner Ausführungen mit den Worten: „Die Bildung einer vor dem Auftreten der NSDAP vermißten politischen Führerschaft, bei der die Tugenden der Willenskraft und der Entschlußfreudigkeit zuhöchst gewertet werden, entbindet uns nicht von der Pflicht, gleichzeitig unser Augenmerk einer besonderen Auslese fachlicher Eignung zuzuwenden. Die besondere Lage Deutschlands verlange die Ausbildung des hochqualifizierten Facharbeiters ebenso wie eine Höchstleistung wissenschaftlicher Forschung. Auch hier ist die Auslese die Lösung. Denn es entscheidet nun einmal für die Lebensleistung nicht nur die Reigung, sondern auch die Eignung.“

Der Ministerpräsident hatte zum Schluß auf die Pflicht der Jugend zu Gehorsam und Disziplin hingewiesen. Auf diese Worte eingehend, schloß der Erziehungsminister seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Unsere Jugend soll das vierte Gebot sich vor Augen halten: Ehre Vater und Mutter! Es ist aber auch notwendig, daß diejenigen, die dieses Gebot heilig halten, nicht vergessen, daß unser deutsches Volk Ahnen hat. Ich möchte darum das vierte Gebot beileibe nicht schmälern, wohl aber erweitern: Ehret nicht nur Vater und Mutter, sondern ehre auch Deine Ahnen! Beuge Dich vor dem, was sie einst waren.“

Wir können es in einem Zeitalter, wo die Ehre der Mittelpunkt unseres Lebens geworden ist, nicht ertragen, wenn unsere Vorfäter als Menschen hingestellt werden, die den sittlichen Fonds und die geistige Schöpferkraft aus fremder Hand empfangen haben. Darum möchte ich mit den Worten schließen: „Es ist die Aufgabe, den Blick dieser Jugend in die Vergangenheit zu lenken und ihr zu zeigen, daß sie, was sie ist, empfangen hat, um es neu zu schöpfen!“

Ministerpräsident Göring dankte dem Reichsminister Rust, daß er sich in seinem Vortrag nicht an eine rein das Materielle zusammenfassende Darstellung gebunden habe, sondern tief in ein Gebiet hineingegriffen habe, das uns alle auf das stärkste bewegt, weil aus der Erkenntnis dieses Gebietes allein das geleistet wurde, auf das wir heute mit Genugtuung blicken.

# Ein Erlass des Reichserziehungsministers

**Auslese nach körperlichen, geistigen und charakterlichen Gesichtspunkten — Ungeeignete sind zu verweisen**

Reichserziehungsminister Rust hat einen Erlass über die Schülersauslese an den höheren Schulen herausgegeben, in dem es heißt:

Bei der Auslese an den höheren Schulen hat die liberalistische Grundhaltung der vergangenen Zeit zu einer einseitigen Bevorzugung der rein verstandesmäßigen Anlage geführt und die für die volksführenden Berufe nicht minder wichtigen körperlichen und charakteristischen Kräfte sowie die rassistischen Werte vernachlässigt. Durch diese Art der Auslese wurde der einseitig intellektuelle und frühreife Schüler im Uebermaß gefördert, während rassenbiologisch wertvollere und volksgebundenerer Teile der deutschen Jugend oft zurückblieben. Der Führer und Reichkanzler hat demgegenüber eine Auslese gleichmäßig nach körperlichen, charakterlichen und geistigen Gesichtspunkten gefordert. Diesem Ziel tragen die vom Reichserziehungsminister Rust geschaffenen grundlegenden Bestimmungen über die Schülersauslese an den höheren Schulen Rechnung.

In diesen Bestimmungen wird als Aufgabe der höheren Schule bezeichnet, den körperlich, charakterlich und geistig besonders gut veranlagten Teil der deutschen Jugend so zu erziehen, daß er fähig wird, später in gehobenen oder führenden Stellen unser politisches, kulturelles und wirtschaftliches Volksleben maßgebend mitzugestalten.

Die höhere Schule hat daher die Pflicht, unter den zu ihr kommenden Jugendlichen (die männlichen Bezeichnungen gelten überall auch für die Schülerinnen usw.) eine Auslese zu treffen, welche die Ungeeigneten und Unwürdigen ausscheidet, um die Geeigneten und Würdigen um so mehr fördern zu können. Die ständige Prüfung muß sich auf die körperliche, charakterliche, geistige und völkische Gesamteignung erstrecken.

In dem Abschnitt über die körperliche Auslese wird bestimmt, daß Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist und deren Behebung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten nicht geeignet sind und daher nicht in die höhere Schule aufgenommen werden.

Jugendliche, die eine dauernde Scheu vor Körperpflege zeigen, werden von der höheren Schule verwiesen.

Ebenso führt ein dauerndes Versagen in den Leibesübungen, das sich vor allem im Mangel an Willen zu körperlicher Härte und Einfachbereitschaft äußert, zur Verweisung.

Sinngemäß der charakterlichen Auslese wird bestimmt, daß von der Schule zu verweisen ist, wer durch sein allgemeines Verhalten in und außer der Schule gröblich gegen Anstand und Sitte verstößt, wer fortgesetzt gegen Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaftsinn verstößt.

Dasselbe geschieht bei dauernden Verstößen gegen Zucht und Ordnung und gegen Ehrlichkeit.

Von Interesse sind dann noch folgende Bestimmungen: Entscheidend für die geistige Auslese ist nicht die Summe angelesenen Wissensstoffes, sondern die geistige Gesamtreife.

Ueber die völkische Auslese heißt es: Arische Schüler dürfen hinter nichtarische Schülern nicht zurückgesetzt werden. Es ist daher nicht angängig, einem Nichtarier irgendwelche Vergünstigungen zu geben, falls sie arischen Schülern versagt werden.

Schüler, die die Volksgemeinschaft oder den Staat wiederholt schädigen, sind von der Schule zu verweisen.

Die Aufnahme in die Sexta findet auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung an der höheren Schule statt.

Wer in der Sexta das Klassenziel nicht erreicht, hat die höhere Schule zu verlassen, wenn der Anstaltsleiter ihn für ungeeignet hält. Die Entlassenen können sich frühestens nach drei Jahren für die Untertertia oder für die entsprechende Klasse einer Aufbauschule melden.

Wer das Klassenziel der Untersekunda in einem Jahre nicht erreicht, darf in der Regel nicht zum Besuch der Oberstufe zugelassen werden.

In die Unterprima sollen nur solche Schüler gelangen, deren geistige, charakterliche und sportliche Entwicklung die sichere Gewähr für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Prima bietet.

Die Zeugnisse haben in Zukunft zu enthalten: Eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und Gesamterfolge, die nicht in Noten auszudrücken ist, und eine Wertung der Leistungen in den Einzel-fächern.

Bei allen aussondernden Maßnahmen auf Grund mangelhafter geistiger Leistungen sind die körperlichen und charakterlichen Fähigkeiten voll mitzuwerten. Wenn der Schüler hervorragende Führungseigenschaften besitzt und betätigt hat, ist besonders wohlwollend zu verfahren.

Diese Bestimmungen wurden vom Reichserziehungsminister Rust in hervorragender Zusammenarbeit mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. geschaffen. Sie stellen eine sorgfältig abgewogene grundlegende Maßnahme dar, die geistig Unzulänglichen oder charakterlich Wertlosen von der höheren Schule fernzuhalten und gleichzeitig den rassistisch und charakterlich wertvollen langamer Reisenden den Zugang zu den volksführenden Berufen zu ermöglichen.

## Staat und Partei / Von Staatsminister Hans Schemm†.

Dieses vielbesprochene, lebhaft diskutierte, in seinen gegenseitigen Beziehungen sehr differenziert beurteilte Problem muß wohl einmal von der weltanschaulichen Seite her gewürdigt werden.

Nicht umsonst legte sich die NSDAP als Partei die Bezeichnung Bewegung bei, erklärte zu allen Zeiten, daß sie nichts zu tun hat mit den parlamentarisch-demokratisch organisierten Parteien der Vergangenheit, die den Sinn jeder Organisation dadurch verfälschten, daß sie Selbstzweck wurden und nicht mehr dienende Instrumente für Volk und Staat waren. Die NSDAP umspannte als Organisation die Gesamtheit des deutschen Schicksals und verdiente sich den Ehrentitel Bewegung durch ihr Wirken, Sehnen und Wollen in die Zukunft hinein.

Die zwei Worte Staat und Bewegung scheinen sich gegenseitig auszuschließen, — es ist deswegen, wenn ihr Wesen und ihre Art von Menschen vertreten wird, die entweder nur Staat oder nur Bewegung sind, selbstverständlich, daß es zu Auseinandersetzungen kommen kann. Dabei ist nur zu bedenken, ob diese Auseinandersetzungen zwischen Staat und Bewegung dem Volkes ganz dienlich und förderlich sind oder schädlich. Der National-

sozialist bejaht das erstere und setzt das da und dort sich realisierende Sichauseinandersetzen zwischen Staat und Bewegung als einen notwendigen Lebensfaktor der Entwicklung ein. Dies leuchtet auf den ersten Anblick nicht jedem ein. Ein Vergleich muß uns helfen, dieses schwierige Problem zu meistern.

Das Charakteristikum des Staates ist das Gesetz, die Verfügung, die Regelung, die Schaffung von konstanten gleichbleibenden Verhältnissen auf gesetzmäßiger Grundlage. Deswegen hat der Staat seine Paragraphen, seine Gesetzbücher, seinen Beamtenkörper, deswegen herrscht dort die unumgänglich notwendige Pflichterfüllung, deswegen kennt er bei Einhaltung der Gesetze Lohn und bei Uebertretung der Gesetze Strafe.

Die Bewegung ist das dynamische Element, in ihr stecken die großen und weiten Entwicklungszielsetzungen. Sie ist im besten Sinne stets revolutionär, aufbauend, Neues gestaltend — sie hängt mit ihrer letzten Sehnsucht kulturell gesehen in der Ewigkeit und fühlt sich konstant gezogen.

Es ist jedoch eine alte Erfahrungstatsache, daß man nur nach oben kommen kann, wenn beide Tatsachen Staat und Bewegung

zusammenwirken. Das beste Beispiel ist eine Stiege. Der senkrechte Teil der Stiege stellt die Bewegung dar, die horizontal gelagerten Trittbretter den Staat. Würde nur das statische Element vorhanden sein, so gäbe es keine Aufwärtsentwicklung, horizontal, starr und gleichbleibend wäre das Leben. Die staatliche Funktion gliche einer ewig gleichmäßig arbeitenden, vielleicht wundervoll konstruierten Rotationsmaschine. Wäre das Element der Bewegung ausschließlich vorhanden, so könnte es, wenn wir das Bild der Treppe beibehalten, ebenfalls keine Entwicklung geben, weil es auf der hierdurch entstehenden schiefen Fläche keinen Halt geben würde, der ein Emporklettern möglich macht. Mit wundervollem feinem Instinkt hat der Volksmund diese Notwendigkeit des Statischen im menschlichen Leben und in seiner Entwicklung erkannt, wenn er von einem ins Laster und Verderben stürzenden Menschen sagt: er hat jeglichen Halt verloren. Auch der Bergsteiger, der so recht das Sinnbild der Bewegung ist, der nur Streben, Klettern, Sehen, Zielstrebigkeit zum Ausdruck bringt, benötigt an der steil empor sich reckenden Bergseite des statischen Elementes. Da und dort sucht er für Fuß und Hand die hori-

zontale Linie des Statischen, so daß man ruhig sagen kann: Nur auf dem Fundament des Staates und Gesetzes stehend, kann der Mensch sich emporrecken und Stufe um Stufe nach oben überwinden. Immer wieder benötigt er Halt und Gesetz, um daran zur nächsten Gesetzesstufe emporzuwachsen. Freilich steht fest, daß von Zeitepoche zu Zeitepoche eine Gesetzesgrundlage nach der anderen, soweit sie im Wandel der Zeiten liegen, überwunden und verlassen wird. So bedingen sich für die menschliche Entwicklung diese beiden Mächte als absolut positiv. Im Überwinden des Statischen und Starren zeugt dann der Mensch in schöpferischer Hinsicht Tat und Werk, so wie ein Dom, auf dem festen Fundament der Erde stehend, dynamisch strebend zum Himmel und zur Ewigkeit zeigt und damit das Stoffliche überwindet, so wird das Leben vom Stoff zum Geist, von der Zeitlichkeit zur Ewigkeit in ewiger, ununterbrochener Stufenleiter gebaut, von sehnsüchtigen Menschen überwunden. Dieses Steigen von einer Gesetzesstufe zur anderen ist der Sinn des Lebens, der zu gleicher Zeit noch das Glück in sich birgt, daß bei jeder nächstfolgenden Stufe die Aussicht weiter und freier wird.

## Regierungsrat Max Kolb, Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes



Max Kolb ist ein Kind der Wagnerstadt Bayreuth. Einfache Bürgerleute waren seine Eltern. 20 Jahre stand er im praktischen Schuldienst. Er ging durch die wahre Hochschule des Lehrers, die ungliederte Landschule, sich neben der Schularbeit naturwissenschaftlichen Studien hingebend, die ihn mehrmals an die Universitäten Jena und Erlangen führten. 1924 wurde er in seine Vaterstadt Bayreuth als Lehrer berufen und baute dort auch die Berufsberatung auf. Zu berufswissenschaftlichen Arbeiten war Kolb mehrere Jahre in engster Verbindung mit dem Sozialministerium in München. Kolb wurde seiner nationalsozialistischen Gesinnung wegen ein Opfer der Marxisten und arbeitete deswegen nun erst recht mit seinem Freund, dem Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Hans Schemm, unermüdet als aktiver Kämpfer für die Bewegung Adolf Hitlers. Das Bestreben, die nationalsozialistisch gesinnte Lehrerschaft zu aktivieren, führte unter Führung des Gauleiters Hans Schemm und Max Kolbs zur Gründung des nationalsozialistischen Lehrerbundes. Zielbewußt und in harter aufopferungsvoller Arbeit wurde neben der Berufsarbeit das heute so stolze Werk des NS-Lehrerbundes aufgebaut. Während Kultusminister Schemm im freien Fluge der Rede und vielen öffentlichen und Lehrerversammlungen die Erzieher begeisterte, sammelte Kolb in zäher, stiller Organisationsarbeit die kämpferisch eingestellte deutsche Lehrerschaft. Am 17. März 1933, dem Tag der Ernennung Schemms zum Bayerischen Kultusminister, wurde Kolb als Beauftragter des Kultusministeriums nach München berufen, wo er gegenwärtig als Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes und Regierungsrat die Organisation des Lehrerbundes betreut und ausbaut. Trotz der Riesenlast von Arbeit und Verantwortung stellte er als engster Mitarbeiter des Kultusministers seine reichen beruflichen Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit. Heute steht Kolb als Hüter des Erbes Schemms an der Spitze der alten Mitarbeiter des Verstorbenen. Eine ungeheure Arbeitslast ist heute von ihm zu bewältigen. Es muß die Aufgabe der Bundesmitglieder des NSLB sein, ihm diese schwere Last durch aktive Mitarbeit zu erleichtern.

## Auf dem Wege zur Ganzheit. NSLB. und Philologenverband

Von H. Friedmann, Bayreuth, Hauptstellenleiter der Abteilung Organisation.

„Besinnung“ war der Aufsatz in Nummer 1/1935 des Deutschen Philologenblattes überschrieben, der aus der Feder des Vorstandes des Philologenverbandes, des Oberstudienleiters Schwedtko stammte. Ein als Nationalsozialist junger Parteigenosse glaubte als Vorsitzender des Philologenverbandes berufen zu sein, seine Stimme zu erheben, um den von rein nationalsozialistischen Grundfragen geleiteten deutschen Staat auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die diesem Staat gerade von der NSDAP

drohen. Der alte, uns Nationalsozialisten längst bekannte Geist der Reaktionäre, die in der dominierenden Macht des Geistes und der durch Examina als unabänderlich dokumentierten sogenannten Bildung das Heil alles staatlichen Lebens erblickten (Liberalismus), hat, wie wir es während der Kampfzeit duzendmal erlebten, in Schwedtko einen Wortführer gefunden, der als geistig Hochstehender, allen Anforderungen liberalistischer Bildung genügender Philologe sich berufen fühlte, den nationalsozialistischen Staat vor

jeinen eigentlichen Trägern, den alten Mitgliedern der Bewegung, warnen zu müssen. Wir Nationalsozialisten aus der Kampfzeit erinnern uns der Zeit noch sehr genau und werden sie als nicht minder gebildete deutsche Menschen nie vergessen, als gerade von diesen Kreisen die „wohlwollende“ Anbiederung kam: „Wir, geistig führenden Kreise des deutschen Volkes, stellen uns Euch kämpferischen der Straße als die für ein gedeihliches Staatsleben unentbehrlichen „Köpfe“ zur Verfügung. Während der Zeit der Erringung der Macht waret Ihr recht und habt treu und kein Opfer scheuend Eure Pflicht erfüllt, aber für den Aufbau des Staates und des Dritten Reiches fehlt Euch die geistige Schulung, die Ihr während des Kampfes vernachlässigen mußtet. Wir sind jetzt berufen, an Eure Stelle zu treten und die Aufgabe, die die Evolution an jeden einzelnen stellt, zu übernehmen. Kommt dereinst wieder einmal eine Krise, (Herr Schwedtke glaubt sie prophezeien zu müssen, obwohl der Führer auf dem Reichsparteitag erklärte, daß in den nächsten 1000 Jahren keine Revolution mehr über Deutschland gehen werde), dann seid Ihr alten Kämpfer (nach der Meinung dieser geistigen Führer) wieder da, um Eure Aufgabe zu erfüllen und auf den Barrikaden zu kämpfen und Euren Idealismus für den Nationalsozialismus, wenn es sein muß, mit dem Leben zu bezahlen, während wir geistigen Führer (à la Schwedtke) uns im Hintergrund, in der Reserve halten und abwarten, wie der Kampf endet, ob für ob wider.“ Mit solchen Gedanken, liebe NSDAP-Mitglieder darf uns keiner kommen. Wir wissen, was wir wollen. Nicht für uns, sonst hätten wir uns in der Kampfzeit der NSDAP nicht angeschlossen, aber einzig und allein für das Ganze, für unser deutsches Volk. Wir lassen uns in unserem Glauben nicht irre machen, weder von einem Kommunisten noch von einem Herrn Schwedtke, auch wenn er der Vorsitzende des Philologenverbandes (hoffentlich gewesen) ist. Wenn der Stellvertreter des Führers von der Einheit von Partei und Staat und dem Primat der Partei spricht, dann wird er wohl besser als Herr Schwedtke wissen, was die sogen. Partei, die von Anfang der Kampfjahre an als deutsche Volksbewegung von allen Nationalsozialisten erkannt und gewertet wurde, für den heutigen Staat bedeutet. Herr Schwedtke hat für seine Person die Antwort auf seine Ausführungen, die jedes Deutschen unwürdig sind, erhalten. Das Deutsche Philologenblatt wurde wegen dieses Aufsatzes „Besinnung“ von der politischen Polizei beschlagnahmt, Schwedtke, der das Pamphlet gegen den nationalsozialistischen Staat mit seinem Namen zu zeichnen wagte, wurde aus dem NSDAP mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen und Reichsminister Pg. Rust hat ihn sofort seines Amtes als Oberstudienleiter entlassen. Schwedtke, der Vorsitzende des Philologenverbandes, ist damit trotz seines „ehrlichen“ Willens abgetan.

Die deutschen Philologen, die in erster Linie wegen der wirtschaftlichen Sicherungen (Sterbekasse u. ä.) Mitglied dieses Verbandes blieben, rücken enttäuscht ab und weisen diese Art von Besinnung strikte von sich; denn zum Aufbau des Dritten Reiches braucht der Führer alle deutschen Volksgenossen mit zukunfts-

froher Einsatzbereitschaft, aber keine negativen Kritiker im Sinne Schwedtkes.

Der NSDAP begrüßt es als jenseitsreiche Schicksalsfügung, daß sich alle Philologen, von ganz wenig Ausnahmen abgesehen — einige Außenseiter muß es eben geben —, dem NSDAP als Mitglieder der angeschlossenen haben und sich in der Fachschaft 2 ihrer Facharbeit hingeben mit derselben Begeisterung wie im Philologenverband, während sie in der Abteilung Wirtschaft und Recht ihre wirtschaftlichen Sicherungen erhalten. Die Leitung des NSDAP stellt sich schützend vor diese ihre Mitglieder, die berufen sind, als Erzieher an der Höheren Schule zu wirken, damit sie nicht mit Schwedtke und seinen eines deutschen Erziehers unwürdigen Auslassungen in einen Topf geworfen werden. Wir Nationalsozialisten glauben an die Willensbereitschaft des ganzen Volkes, also auch der deutschen Philologen, das vom Führer begonnene Werk zu bejahen und alle Kräfte einzusetzen, diesem Werk zur Vollendung zu verhelfen. Die „Besinnung“ des Herrn Schwedtke löst in allen deutschen Philologen des NSDAP nur das eine aus: Besonnenheit und Tatwillen.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund lehnt es ab, die seit langem mit größter Geduld und Langmut mit der Vorstandschaft des Philologenverbandes geführten Verhandlungen über die Eingliederung des Verbandes in den NSDAP fortzuführen. Nun haben die Mitglieder des NSDAP, die gleichzeitig auch Mitglieder des Philologenverbandes sind, das Wort und die moralische Pflicht zum Handeln um ihrer Ehre willen als deutsche Erzieher und als deutsche Menschen. In Bayern ist die Entscheidung gefallen. Am 17. Hartung trafen die Gauamtsleiter und Gaufachschaftsleiter des NSDAP von Bayern mit Pg. Haderer, dem Leiter des Bayerischen Philologenbundes in Nürnberg zusammen und haben eine Entschliessung gefaßt, die sie in folgendem Telegramm an Pg. Schemm berichteten:

„Im Deutschen Hofe zu Nürnberg sind am 17. 1. 1935 die Gauamtsleiter und Gaufachschaftsleiter 2 des NSDAP der bayerischen Gaue versammelt. Der Leiter des Bayer. Phil.-Bundes, Pg. Haderer, teilt seinen Entschluß mit, den sofortigen Austritt des Bayer. Phil.-Bundes aus dem Reichsverband Deutscher Philologen zu vollziehen. Weiter erklärt Pg. Haderer seinen Willen zur baldmöglichsten völligen Eingliederung der Bayer. Philologen in den NSDAP auf gesetzmäßigem Wege, unter Wahrung der wirtschaftlichen Ansprüche der Mitglieder.“

Das Ziel stand von Anfang an fest: Auflösung des Philologenverbandes, Wahrung der wirtschaftlichen und sozialen im Laufe der Jahre von den Mitgliedern geschaffenen Sicherungen in der Abteilung Wirtschaft und Recht des NSDAP, Erledigung der gesamten Facharbeit in der Abteilung Erziehung und Unterricht Fachschaft 2 (Lehrer an höheren Schulen). Der Wille ist entfacht und wird den aufgezeigten Weg mutig beschreiten lassen zur baldigen Erreichung dieses Zieles. Der Weg führt zur ersehnten Ganzheit im deutschen Erziehungsleben auch organisatorisch gesehen.

## Als Vertreter des NSDAP. bei den Ortsgruppen der Bewegung in Rumänien

Von B. Eichinger, Auslands-Referent im NSDAP.

Nach 30 Stunden Bahnfahrt ist Decebal, die rumänische Grenzstation, erreicht. Die Uhr muß eine Stunde vorgerückt werden: Osteuropäische Zeit. Nur die Bahnhofsuhr steht geruchsam seit Wochen, ein Beweis dafür, daß die frühere Morgenstunde dieses östlichen Landes immerhin noch keine erhöhte Feuchtigkeit gegenüber unserem europäischen Westen bedeutet. Während die Zollkontrolle milde ist — nach dem billigen Rumänien lohnt sich nicht viel Schmuggel — ist die polizeiliche Kontrolle sehr genau. Das Land steht immer noch unter Belagerungszustand, seit der Ermordung des Ministerpräsidenten Quca im vergangenen Jahre. Das Tragen von Parteiabzeichen jeder Art ist dabei verboten. Die reichsdeutsche Presse ist im Lande jedoch überall zu kaufen, besonders der „Völkische Beobachter“ und der „Angriff“.

Mein erster Besuch gilt den Parteigenossen in Hermannstadt. Um Zweifel vorwegzunehmen: Die Parteigenossen im Auslande sind ausschließlich Reichsdeutsche, die im Auslande leben;

die Stützpunkte und Ortsgruppen der NSDAP, meist in Landesgruppen zusammengefaßt, unterstehen der Auslandsorganisation der NSDAP unter ihrem Gauleiter Böhle. Die Parteigenossen in Hermannstadt halten prächtig zusammen, zu der Versammlung am 29. Januar kamen sie bis zu 65 Kilometern weit her, z. T. in ganz gefährlichen Automobilen ältester Jahrgänge und auf tief verschneiten, unerhört schlechten Straßen. Aber sie scheuen kein Opfer und keine Gefahr, um den ersten Redner, der aus dem Reich zu ihnen kommt, hören zu können. Die Versammlung ließ mich nach eineinhalb Stunden Vortrag nicht aufhören: Ich mußte weiter erzählen, wie es im „Reich“ zugeht, mußte ihnen Material liefern für ihren täglichen Kleinkampf für Deutschlands Ehre. Denn dieser Kampf ist schwer und wichtig für uns in der Heimat. Wir wissen im Reich wohl von der Heze der Juden- und Freimaurerpresse im Ausland, haben aber dabei den Vorteil, daß wir täglich die Unsinnigkeit dieser Greuel- und Miesmachartikel mit eigenen Augen feststellen können. Hier ist die Lage

des Pg. im Ausland unendlich schwer und verantwortungsvoll. Er hat nur wenig Mittel der eigenen Information. Aber zu ihm als dem leberdigen Vertreter des „Hitlerismus“ kommen die ausländischen Nachbarn im Hause, im Geschäft, in der Fabrik, im Gasthause. Ihm halten sie die Hezzeitung unter die Nase und erwarten von ihm eine klare, überzeugende Stellungnahme. Hier ist der Redner aus dem Reich der lang ersehnte Stärker und das lebendige Auskunftsbüro.

Am 30. Januar soll ich vor den Deutschen in Bukarest sprechen. Die Fahrt über die Karpathen ist bei der herrlichen Schneelandschaft ein Genuß solange, bis sich herausstellt, daß der Zug fast im Schnee stecken bleibt, und die Verspätung immer größer wird. Eine halbe Stunde vor Versammlungsbeginn treffe ich in der Hauptstadt ein, aber pünktlich mit dem Glockenschlage wird die Versammlung in der überfüllten großen Turnhalle der Deutschen in Bukarest eröffnet. Pg. Gesandtschaftsrat von Pochhammer, der Geschäftsträger der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, gibt einen Ueberblick über die Bedeutung der Machtergreifung durch die NSDAP. In der Versammlung entdecke ich eine große Zahl Nicht-Reichsdeutsche, was sich dadurch erklärt, daß die Versammlung von dem „Deutschen Klub“ durchgeführt wird. Auch Rumänen als Pressevertreter sind anwesend. Dieses Publikum ist weitaus in der Mehrzahl „intelligenzlerisch“. Es gelingt mir, diesen Menschen, die den ungeheuren Abstieg im Reiche der Weimarer Republik nicht selbst miterlebt haben, und also auch unseren Kampf gar nicht recht verstehen können, zunächst ein Bild des vollendeten Zusammenbruchs der liberalistischen Welt in Deutschland zu malen, und lasse sie dann den Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung miterleben, wie sie mit naturhaftem Zwange alle gesunden Kräfte des deutschen Volkes anzog, und so eine Zelle bildete, die wuchs und wuchs und gerade in dem Moment, als der Zusammenbruch unvermeidlich geworden wäre, die Führung in eine neue Zeit übernehmen konnte: Der ganze Mensch, alle Ebenen des Lebens werden erfaßt, der Nationalsozialist ist nicht nur eine politische „Partei“, sondern eine

totale Weltanschauung, ein sittlicher Orden. Dies ist notwendig klarzulegen vor diesen Zuhörern, die in einem von Parteischacher erfüllten Lande leben und somit unter Partei etwas verstehen, was die NSDAP nie war und erst recht heute nicht ist: Eine Aktiengesellschaft für Parlamentarische. So lasse ich sie in die Arbeit eines Ortsgruppenleiters in einem Dorfe unserer Ostmark gucken, zeige ihnen charakteristische Erlebnisse aus unserer heutigen Schule, unseren Gliederungen der Partei und Stände und suche ihnen so zu zeigen, daß Nationalsozialismus heute gleich zu sehen ist mit sittlicher Erziehung schlechthin. Die Versammlung klingt aus in dem Gelöbnis, daß wir alle an uns selbst so lange arbeiten wollen, bis wir wirkliche Nationalsozialisten der Tat geworden sind. Die Tat wird dann auch das Ausland davon überzeugen, daß wir Nationalsozialisten anständige Menschen sind, gerade deswegen, weil wir der Idee unseres Führers folgen. — Bis in den Morgen hinein sitzen Volksgenossen um mich herum und fragen mir die Seele aus dem Leibe.

Am 31. Januar in Ploesti, der „Petroleumstadt“. Deutsche Ingenieure, Firmenvertreter, Werkmeister, Borarbeiter sitzen vor mir. Die Begeisterung für den Kampf der Heimat ist groß, die Sehnsucht, ihn mitzuerleben, erfüllt alle. Nach der Versammlung ziehen zwei Mann ihre alten Gedenkmünzen an das Mütterchen in der fernen Heimat heraus und wollen sie zum Rückkauf für die Saargruben spenden: Es sind zwei 20-Markstücke!! Ueberhaupt ist die Opferfreudigkeit unserer auslandsdeutschen Volksgenossen rührend. Was unsere Ortsgruppen in Rumänien und Ungarn z. B. an Winterhilfe geleistet haben, kann sich mindestens mit dem Durchschnitt in der Heimat messen. Es gibt ja in jeder größeren Stadt des Auslandes alte, durch Arbeitsunfähigkeit verarmte Deutsche, die als Ausländer dort keine Hilfe haben als eben nur bei ihren Volksgenossen. Die Auslandsorganisation der NSDAP kann stolz sein auf diese ihre Ortsgruppen im fernen Südoften, die durch ihren Nationalsozialismus der Tat an ihrem Plaze mitwirken, dem deutschen Volke Achtung und Ehre und die Liebe aller anständigen Menschen zu erringen.

## Warum Schulgemeinde und nicht Elternbeirat?

Rundfunkvortrag von Walther Koloska.

Meine Volksgenossinnen und Volksgenossen!

Als die nationalsozialistische Bewegung nach vierzehn Jahren härtesten Kampfes die Führung des deutschen Volkes übernahm, da glaubten viele, nun würden auf dem Gebiete der Erziehung — ganz besonders dort, wo es sich um die Schule handelte — umgehend die alten Formen zerbrochen und neue an ihre Stelle gesetzt werden.

Das war aber nicht möglich; denn es mußte zunächst eine tiefgreifende Schulung der Erzieher selbst, der Lehrer und vieler anderer Volksgenossen, in allen Gliederungen der Partei durchgeführt werden, bevor eine neue Erziehung durch Eltern und Lehrer eingeleitet werden konnte.

Gewiß, früher dachten wir uns ja auch etwas bei Worten wie Volk und Rasse, Blut und Boden, Volk und Schicksalsgemeinschaft, Jugend und deutsche Zukunft; heute fühlen und wissen wir, daß in solchen Worten unseres Volkes und damit auch unser eigenes Schicksal umschlossen liegt.

Diese innere Wandlung bei uns war aber unbedingt nötig, bevor grundlegende Reformen auf erzieherischem Gebiet Erfolg haben konnten. Was nützen die bestdurchdachten Erlasse und Verfügungen, wenn die Mehrzahl der Eltern und Lehrer auch bei gutem Willen noch nicht in der Lage war, sie in blutvolles Leben umzusetzen? Statt einer Belebung im neuen Geiste hätte ein öder Mechanismus eingesetzt, der bald zur Erstarrung führen mußte.

Schritt für Schritt, aber mit unbeirrbarer Folgerichtigkeit geht die Reform des Erziehungswesens vor sich. Ich nenne nur die wichtigsten Etappen auf dem Wege zur Schulgemeinde.

Am 18. Dezember 1933 gab der Reichsminister des Innern seine „Zeitgedanken zur Schulordnung“ bekannt. Nach diesen tritt neben die beiden alten Erziehungsmächte, Elternhaus und Schule,

die Hitlerjugend als neue Erziehungsform zur Gestaltung des deutschen Menschen.

Ein wichtiger Erlaß des Reichserziehungsministers vom 31. 7. 1934 verteilt die Zeit der deutschen Jugend auf die drei anerkannten Erzieher, Schule, Elternhaus und Hitlerjugend, in folgender Weise: Die fünf ersten Arbeitstage der Woche gehören der Schule. Der Sonntag gehört grundsätzlich dem Elternhaus und der Familie. Für die Erziehungsarbeit der Reichsjugendführung wird der Sonnabend als schulfreier Tag eingeräumt. Daneben steht der Mittwoch als Heimabend zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus, der Schule und der HJ.-Bewegung regelt in Uebereinstimmung mit der neuen Staatsidee der grundlegende Erlaß über die „Schaffung von Schulgemeinden und Berufung von Jugendwaltern“ vom 24. 10. 1934. Der Weg zur neuen Erziehergemeinschaft zwischen Schule, Elternhaus und HJ.-Bewegung wird freigemacht durch Aufhebung einer Einrichtung, die in einem Staate der Volksverbundenheit keine Daseinsberechtigung hat: der Elternbeirat bisheriger Art besteht nicht mehr.

Die Elternbeiräte haben die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Nur in vereinzelt Fällen haben sie der Förderung der Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule gedient. Die Gründe des Versagens sind offensichtlich: der eigentliche Zweck des alten aus liberalistischem Denken entstandenen Elternbeirats war ja nicht die Erziehungsgemeinschaft, sondern die Vertretung von Interessentengruppen. Das geht mit unwiderlegbarer Deutlichkeit aus einem Ministerialerlaß vom Jahre 1923 hervor. Dieser Erlaß bezeichnet es geradezu als den Sinn der Wahlordnung zu den Elternbeiräten, „verschiedenen Gruppen der Elternschaft“ eine Vertretung im Elternbeirat zu sichern. So wurden durch den verflochtenen Elternbeirat weltanschauliche, parteipolitische und sonstige Interessengegenstände in der Elternschaft aufgerissen und in die

Schule getragen. In der Praxis sind solche Gegensätze dank der Einflücht der Beteiligten nicht oft in Erscheinung getreten; aber eine Gegnerschaft konnte leicht entstehen, denn die Wahlordnung zu den Elternbeiräten forderte Gegensätze geradezu heraus.

Die recht umständlichen parlamentarischen Formen, in denen sich die Elternbeiratswahlen abspielten, trugen nicht wenig dazu bei, Momente der Beunruhigung und Spannung in die Elternschaft hineinzutragen. Es ist leicht einzusehen, daß eine Art Wahlkampf nach dem Muster vergangener Reichs- und Landtagswahlen einen wenig brauchbaren Anfang zu einer harmonischen Zusammenarbeit abgab.

Manche Bestimmungen der Geschäftsordnung für Elternbeiräte schienen daraufhin angelegt zu sein, Mißtrauen in das Verhältnis zwischen Lehrern und Elternbeiräten hineinzutragen.

Das Interesse an den Aufgaben des Elternbeirats mußte bei der Lehrerschaft erkalten, wenn es jederzeit möglich war, Lehrer von Sitzungen und von dem Recht der Einsichtnahme in bestimmte Niederschriften des Elternbeirats auszuschließen.

Demgegenüber stellt der Erlaß über die „Schaffung von Schulgemeinden und Berufung von Jugendwätern“ fest: „Der nationalsozialistische Staat kann keine Gegnerschaft unter den verschiedenen Trägern der Erziehung dulden; sie alle sollen in grundsätzlicher Einigkeit miteinander wirken.“

Als Träger der gesamtvolkischen Erziehung im nationalsozialistischen Staat bezeichnet der Erlaß Elternhaus, Schule und HJ. Neben die beiden alten Erziehungsformen Familie und Schule tritt als neue Form die deutsche Jugend, die unter der Fahne der HJ. marschiert. Ihre Eignung zur Führung hat sie sich in den Jahren des Kampfes erworben, als sie oft gezwungen war, ihren Weg ohne die Hilfe von Eltern und Lehrern zu suchen.

Keiner dieser drei Erzieher — Elternhaus, Schule, HJ. — darf beim Erziehungswert an der deutschen Jugend übergangen werden, keiner kann die besonderen Aufgaben des anderen vollwertig übernehmen: die Schule kann weder das Elternhaus noch die Hitlerjugend ersetzen, ebensowenig kann aber auch das Elternhaus Stellvertreter der HJ. oder der Schule sein. Sie erfassen zwar alle drei aus ihrer Eigengesetzlichkeit heraus den ganzen Menschen, aber sie wirken auf ihn als Funktionsträger des Staates verschieden ein. Alle aber — Eltern, Lehrer und HJ.-Führer — haben eine Gesamtverantwortlichkeit gegenüber der Jugend. Ein einheitlicher Erziehungswille auf Grund der einheitlichen Weltanschauung muß sich immer mehr durchsetzen. Daher schafft der nationalsozialistische Staat Schulgemeinden und ernannt Jugendwätern. Er beruft, wie es wörtlich heißt, „die Familien aus der nurelterlichen, die Lehrer aus der nurschulischen und die HJ. aus der nurbündischen in die volksgenössische Erziehungsverantwortlichkeit“. Aus dieser Formulierung geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß der Erlaß aus einer andern Weltanschauung stammt, als der über die Einrichtung der Elternbeiräte. War der Zweck des Elternbeirats der, Sonderwünsche und -rechte zu vertreten, so verlangt der neue Erlaß dagegen Übernahme von Dienst und Verantwortlichkeit; vertrat der Elternbeirat die Interessen weltanschaulicher und politischer Gruppen, so stehen Schulgemeinde und Jugendwätern im Dienste der einen großen Gemeinschaft, die deutsches Volk heißt.

Demnach ist die Schulgemeinde also eine Neueinrichtung. Sie wird an den öffentlichen Volks-, mittleren und höheren Schulen gebildet. Wie es in den „Richtlinien“ weiter heißt, gehören zur Schulgemeinde „die Eltern (Vormünder, Pfleger) der von einer Schule betreuten Kinder mit den Lehrern dieser Schule“.

Die Ähnlichkeit zwischen der neuen Schulgemeinde und der früheren Gesamtelternversammlung zu dem Elternbeirat ist rein äußerlich. Während die Gesamtelternversammlung früher nur gelegentlich einberufen wurde, wenn der Elternbeirat es wünschte und der Lehrkörper sich nicht dagegen „sträubte“, ist die Schulgemeinde zu einer Dauereinrichtung geworden, die von sich aus von dem ihr erteilten Recht, „beratende Befugnisse“ auszuüben, jederzeit Gebrauch machen kann. Hierbei erscheint es für eine nationalsozialistische Einrichtung als selbstverständlich, daß es sich nur um Vorschläge handeln kann, die von Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volksganzen getragen sind.

## Zum Tode unseres Reichsamtsleiters



Die Kranzschleife des Führers

Die große Bedeutung, die der Einrichtung der Schulgemeinden und der Berufung der Jugendwätern zukommt, erhält in dem weitgesteckten Aufgabenkreis augenfälligen Ausdruck. Er ist wesentlich weiter gefaßt und im einzelnen auch genauer bestimmt als der des überholten Elternbeirats. Erstreckte sich dessen Tätigkeit „auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die auf den Schulbetrieb, die Schulzucht und die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder bezogen und über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung waren“, so soll nach den neuen Richtlinien von der Besprechung erziehungsfundlicher Fragen „kein Tätigkeitsfeld ausgeschlossen sein, das dem Gedeihen der volkischen Erziehung in Haus, Schule und Jugendbund dienen kann“.

Diese weitgespannten Möglichkeiten der Betätigung werden nur dann annähernd ausgenutzt werden können, wenn das Interesse der Glieder der Schulgemeinde für erziehungsfundliche Fragen aller Art geweckt und ständig wachgehalten wird. Die Schulgemeinde muß daher die gewissenhafte Arbeit an sich selbst als ihre vornehmste Aufgabe ansehen. Denn wer den Anspruch auf Führung erhebt, muß weiter sein als der Geführte.

Als erstes umfassendes Rahmenthema für die Arbeit in der Schulgemeinde nennen die Richtlinien die „Darstellung der Erziehungsziele des neuen Staates, die dem Verständnis der Allgemeinheit zu erschließen sind“. Im einzelnen werden angeführt: staatliche Familienfürsorge, Rassefragen, Erblehre, Erbgesundheitspflege, Körperzucht, Arbeitsdienst und Jugendbund. In einer nachträglichen Verfügung ordnet der Reichserziehungsminister an, daß Rassefragen, Erblehre und Erbgesundheitspflege nur durch besonders dazu geeignete Kräfte behandelt werden dürfen. Vor der Behandlung dieser Stoffe hat sich der Schulleiter mit dem örtlichen Beauftragten des Rassenpolitischen Amtes in Verbindung zu setzen.

Diese Verfügung will die Schulgemeinde vor sachlich unrichtigen Darstellungen dieser für das Volksleben so ungemein wichtigen Fragen bewahren. Sie darf aber unter keinen Umständen

zu einer Unterlassungsfünde führen. Welche grundlegenden Erkenntnisse erschließt z. B. allein die Rassenlehre! Ist sie doch der feste Grund nationalsozialistischer Weltanschauung: aus Rassen baut sich unser Volk auf, Rassenchicksal ist unsere Geschichte, Rasse ist die Grundlage der Sittlichkeit, des Rechts, der ganzen Kultur. Wer rassistisch denkt, bewertet seine Volksgenossen nicht nach Besitz und Stand, sondern nach Charakter und Leistungen. Rassistisches Denken zieht die Gedanken ab vom eigenen kleinen Gegenwartsich auf das Volk und die Kette der Generationen.

Ein unbegrenztes Betätigungsfeld ist der Schulgemeinde durch die Anregung der „freiwilligen Mithilfe bei der Verbesserung von Schuleinrichtungen“ gegeben. Erfreuliches ist auf diese Art in Einzelfällen geleistet worden. So sind, um ein größeres Beispiel anzuführen, zahlreiche Schullandheime in Deutschland ohne wesentliche Hilfe des Staates „durch einen geradezu elementaren Willen“ von Eltern und Lehrern entstanden. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Mag es sich um Bespeisung und Bekleidung armer Schüler handeln, oder um Planierung und Bepflanzung eines Dorfturnplatzes, geht es um den Ausbau der Schulbücherei, um Beschaffung eines Rundfunkgerätes, um die Ermöglichung eines längeren Ausfluges für eine Schulklasse oder um die Betreuung vorschulpflichtiger Dorfkinde zur Erntezeit: Abhilfe aus eigener Initiative ist die schnellste Hilfe!

Festliche Veranstaltungen an der Schule sind hervorragend geeignet, die Erziehungsbeteiligten einer Schule einander näher zu bringen und durch ein festes Band der Gemeinschaft zu verbinden. Eltern haben für Veranstaltungen der Schule das größte Interesse und sind durchaus bereit, zur Ausgestaltung nach besten Kräften beizutragen. Mir ist von meiner Tätigkeit auf dem Lande her bekannt, wie schnell sich ein festes Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Schule überall dort bildete, wo der Lehrer diesem berechtigten Verlangen der Elternschaft entgegengekommen ist. Als Veranstaltungen, die „die Gemeinschaft aller Erziehungsbeteiligten zu pflegen“ geeignet sind, nennen die Richtlinien „Vortrags- und Lichtbildabende, Schulausstellungen, Sportfeste, Schul- und Volksfeiern und Wanderungen“.

An vierter Stelle verlangen die Richtlinien von der Schulgemeinde die Behandlung von erziehungkundlichen Fragen, die „dem Gedeihen der völkischen Erziehung“ dienen können. Aus der Fülle der sich bietenden Aufgaben sollen stichwortartig einzelne genannt werden, zuerst solche, die für Stadt und Land gleich gut verwendbar sind: „Erziehung zur Wehrhaftigkeit und Treue“, „Jugend und Autorität“, „das Schulzeugnis“, „Hausaufgaben und Nachhilfe“, „der Staatsjugendtag“, „Gefahren der Straße“, „Jugendherbergswesen“, „das Hauswirtschaftsjahr in der Mädchen-erziehung“. Mehr für städtische Schulgemeinden eignet sich die Behandlung der Aufgaben wie: „das Schullandheim“, „das 9. städtische Schuljahr im Bauerndorf“, „der Landhelfer, ein Weg aus der Großstadt“. In ländlichen Schulgemeinden dürfte die Besprechung etwa nachfolgender Stoffe Beachtung finden: „Die Ueberwindung der Bildungsferne“, „Der Wert einer guten Dorfbücherei“, „Funk und Film im Dienste ländlicher Kultur“.

Für die Eltern der Schüler bestimmter Klassen und Altersstufen könnten nachfolgende Aufgaben Verwendung finden: „Schulanfänger“, „Welche Schulart wähle ich nach der Grundschule?“, „Berufswahl“, „Arbeitsdienstjahr“ uff.

Mit den Aufgaben, die der Schulgemeinde gestellt sind, werden sich die berufenen Jugendwalter ganz besonders beschäftigen müssen. Wie aber schon aus ihrer Benennung „Berater“ hervorgeht, besteht ihre Tätigkeit nicht allein darin, die Erziehungsziele des neuen Staates zur Kenntnis zu nehmen und diese Kenntnisse in der Schulgemeinde weiterzugeben, sondern sie sollen aus dem Schatz ihrer Erfahrungen dem Leiter der Schulgemeinde Anregungen und Hilfen geben. Der Schulleiter wird solchen Rat nicht entbehren können, denn alle oben genannten Aufgaben erhalten ein anderes Aussehen, je nachdem ob sie vom Standpunkt des Lehrers oder der Eltern, des Bauern oder des Arbeiters, der Mutter oder des HJ.-Führers, des Kinderreichen oder des Kinderlosen betrachtet werden.

Die Zahl der Jugendwalter, die vom Schulleiter aus der Elternschaft zu berufen ist, wird abweichend von der Zahl der ehemaligen Elternbeiräte auf 2—5 begrenzt. Unter diesen soll bei

gemischten und Mädchenschulklassen wenigstens eine Mutter sein. Die Beschränkung der Zahl der Jugendwalter wird der praktischen Arbeit nur förderlich sein: wenige interessierte Jugendwalter werden bessere Arbeit leisten, als eine größere Anzahl mit nur mäßigem Interesse.

Gänzlich neu ist die Entsendung eines Jugendführers (bei Mädchenanstalten einer Jugendführerin) von der HJ. zu den Vertretern von Elternhaus und Schule. Durch diese Maßnahme wird noch einmal mit aller Deutlichkeit bekräftigt, daß die deutsche Jugend heute in Elternhaus, Schule und HJ. geformt wird. Der Vertreter der HJ. ist Jugendwalter, wie die aus der Elternschaft berufenen es sind. (Es dürfte der älteren Generation, der Kriegsgeneration, nicht schwer fallen, den jüngeren Kameraden von der HJ. gegenüber, die auch durch Kolonne und Lager gegangen sind, den rechten Ton zu finden.) Der als Jugendwalter entsandte HJ.-Führer nimmt praktisch jedoch eine bessere Stellung ein. Er ist der berufene Mittler zwischen Jugendbund und Schule und auch zwischen Jugendbund und Elternhaus. Mißverständnisse können durch seine Vermittlung geklärt, Mängel beseitigt werden. Alle Teile können aus dieser Neuregelung nur Nutzen ziehen.

Die Schulgemeinde ist im Gegensatz zum Elternbeirat nach dem Führerprinzip aufgebaut. Der Schulleiter ist zugleich Führer der Schulgemeinde. Er beruft nach Rücksprache mit dem zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. die Jugendwalter aus der Elternschaft. Hat der auf parlamentarische Weise gebildete Elternbeirat früher versagt, weil er aus der Wahl verschiedener Interessentengruppen hervorgegangen war, so hat jetzt der Führer der Schulgemeinde es ganz in seiner Hand, nur solche Jugendwalter zu berufen, die zu ihrem Amt geeignet scheinen. Der Schulleiter ist bei der Berufung der Jugendwalter nur an zwei ganz selbstverständliche Voraussetzungen gebunden: die zu berufenden Jugendwalter müssen „in charakterlicher und politischer Hinsicht den Anforderungen entsprechen, die an einen Jugenderzieher im nationalsozialistischen Staate gestellt werden“. Um Fehlberufungen durch den Schulleiter möglichst ganz auszuschalten, ist vor der Berufung der zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP. zu hören.

Die Berufung der Jugendwalter wird ein sich seiner Verantwortung bewußter Schulleiter nur nach gewissenhaftester Prüfung der in Aussicht genommenen Personen aussprechen. Er wird diese sich besonders auch daraufhin näher ansehen, ob sie auch ein warmes Herz für die Jugend haben, wie sie sich zu ärmeren Volksgenossen stellen, ob sie vor allen Dingen auch ausreichend Zeit für die Erfüllung ihres Ehrenamtes haben werden.

Die Bestellung der Jugendwalter der Elternschaft für ein Jahr gibt dem Schulleiter die Möglichkeit, bei Jugendwaltern, die nicht voll befriedigen, von einer Wiederberufung abzusehen. Ungeeignete Jugendwalter können überdies „von der Schulaufsichtsbehörde jederzeit abberufen werden“.

Diese Sicherung macht es gänzlich unmöglich, daß es auch nur annähernd zu Zuständen kommen kann, wie ehemals in manchem Elternbeirat, wo sogenannte Elternvertreter sich gegen den Willen ihrer Wähler in volks- oder religionsfeindlichem Sinne ungehindert betätigen konnten, nur weil man keine Möglichkeit sah, sie vor Ablauf ihrer zweijährigen Wahlperiode aus dem Elternbeirat zu entfernen.

Die „Richtlinien über die Schaffung von Schulgemeinden und die Berufung von Jugendwaltern“ geben dem Schulleiter weitgehende Vollmachten. Ihnen entsprechen aber auch die Pflichten und die Verantwortung, die der Schulleiter zu tragen hat.

Der Elternbeirat kannte keinen Verantwortlichen; in der Schulgemeinde ist der Verantwortliche in erster Linie der Leiter. Aber nicht nur er allein. Dieser Erlaß ist eine amtliche Bestätigung des nationalsozialistischen Grundsatzes, daß Erziehung vom ganzen Volke ausgehen und zum ganzen Volke führen soll; daher haben auch sie, die Eltern, einen großen Teil Verantwortung zu tragen. Vor allem dürfen auch Sie nicht das alle umfassende völkische Erziehungsziel je aus dem Auge lassen:

Nicht für den Dienst in einem Beruf erziehen wir unsere Kinder, auch nicht für den Dienst an einer Familie, sondern vornehmlich und in allererster Linie für den Dienst am deutschen Volke.

# Das Zehlaubruch, eins der Wunder Ostpreußens

Von W. Frhr. v. Ungern-Sternberg, Königsberg Pr.

Wer durch unsere Ostmark kommt und die sich immer mehr ausbreitende Kultur in Stadt und Land sieht, ohnt wohl kaum, daß sich mitten in der Provinz ein Stück Erde in völlig ursprünglichem Zustande erhalten hat. Wenn man es zum ersten Male betritt, möchte man meinen, in die Frühperiode unseres Planeten zurückversetzt zu sein, in der Wasser und Feste sich noch nicht geschieden hatten, so fremd mutet einen alles dort an. Man ist überwältigt von dem Ernst und der unendlichen Melancholie der weiten, weiten Landschaft, die als Zehlaubruch, am Frisching-Forst gelegen, in Forschartreisen berühmt geworden ist.

In jähem Wechsel, als hätte man die Grenze einer anderen Schöpfung überschritten, tritt einem dort, sobald man den Wald verläßt, eine völlig eigengeartete Pflanzenwelt entgegen. Immer spärlicher werden die Kiefern, welche nun, inmitten von Porsch, als einzige den Bestand bilden. Immer häufiger starren einem abgestorbene, oder im Vertrocknen begriffene Bäume, wie fahlgraue Skelette an, die, wie anklagend über die ihnen gewordene Verdammnis, ihre von der Rinde entblößten Aeste zum Himmel recken. Je weiter man vordringt, desto kleiner, seltener und kümmerlicher wird auch ihr Aussehen, um endlich, trotz hohen Alters, nur einige Fuß zu messen.

Mit dem Dahinschwinden der Kiefern werden auch die Abstände zwischen den Bülden größer, und in der Mitte des Bruches dehnen sich offene Tümpel oder Blänken, in denen sich der Himmel widerspiegelt.

Der Stoß, der in den tückischen, grünüberzogenen Schlamm sticht, findet gar bald keinen Grund mehr. Alles, so auch die Gräben, sind mit zähflüssigem Modder gefüllt und nur an ihren Rändern, von Raupe zu Raupe springend, ist es möglich, ständig balancierend, vorwärts zu kommen. Bei jedem Schritt werden die Füße wie von einer unterirdischen Macht hineingezogen und es ist nicht möglich länger auf einem Fleck zu stehen, da man sonst immer tiefer einsinkt. Es quackscht und gurgelt bei jeder Bewegung, der Boden wippt und schwankt im Umkreise und — allenthalben lauert der Tod. Ein Fehltritt bloß — und man sackt in die Tiefe, wie in die Arme eines immer hungrigen Riesenpolypen, der auf seine Beute lauert, um sie zu umklammern und in den gierigen Schlund hineinzusaugen. Keine Spur deutet dann mehr die Stelle an, wo man eben noch stand, so vollkommen schließt sich das Moor über seinem Opfer!

Bemerkenswert ist, daß die Blänken weder Fische noch Lurche beherbergen. Die Wasservögel, welche in der warmen Jahreszeit dort hausen, nähren sich lediglich von Kerbtieren und Pflanzen.

Wenn es lenzt, kehren die Kraniche, das Charakterwild des wilden Bruches, aus dem Süden heim. Den ganzen Sommer über lassen diese graugefiederten Herolde mit dem roten Barett jeden Morgen und Abend ihr weithin schallendes Fanfarengeschmetter ertönen, als wollten sie dadurch der feurigen Allerhalterin Sonne ihre Huldigung darbringen. Ihre melodischen Rufe geben dem geheimnisvollen Gebiete einen noch höheren Reiz, denn sie sind gleichsam die Stimmen dieser sonst schweigenden, düsteren Fläche.

Ein wahres Dorado für den Weidmann, Naturforscher und Maler ist dieses Bruch mit dem angrenzenden Walde. Dort ziehen nicht nur alle deutschen Hirscharten, vom Elch bis zum Reh, sowie Schwarzkittel ihre Fährten, und zwar in seltener Zahl und Stärke, sondern auch Birk- und Haselwild, das in Ostpreußen ganz besonders selten wurde, hat dort seinen Stand. Ferner kann man da, neben anderen, gefiederten Freibeutern, auch den dumpfen Ruf des Uralkauzes, dieses ganz eigenartigen Gesellen, der so vortrefflich die aller verschiedensten Stimmen des Waldes nachzuahmen versteht, vernehmen. Schließlich birgt dieses Revier auch ganz eigenartige Kräuter, sowie seltene Schmetterlinge.

Ganz eigentümlich ist es, wenn zwei Waldbohreulen sich zu gemeinsamem Weidwerk zusammenschließen. Die Laute, die sie vernahmen lassen, erinnern an das Schmälen der Rehe, wenn diese sich über eine Störung aufregen und sich nicht beruhigen können.

Ein unvergeßliches Erlebnis ist der Besuch des Zehlaubruches im Frühjahr, wenn die kleinen, stahlblau schimmernden Moorritter mit den pechschwarzen Leiern und den wie Rubinen leuchtenden Rosen, die Birkhähne, in glühender Liebessehnsucht zischen, fauchen und dann rodeln, daß der Boden ringsum zu vibrieren scheint. Ebenso im Sommer, wenn alles blüht, die Zigeunerwolfe ihre schneeigen Flocken über den Bülden schaukeln läßt, der Porsch betäubend duftet, die Blüten des Sonnentaus, unserer einzigen



Auf dem Zehlaubruch

fleischfressenden Pflanze, wie winzige, rötliche Tröpfchen sich aus dem Grün der Blätter heben und die gefiederten Sänger vieltausendstimmig ihre Lieder hinausjubeln.

Mit am schönsten ist dann der Anmarsch von Löwenhagen aus durch den herrlichen Friedrichsteiner Wald, der mit der Frischingforst grenzt. Man wandert dabei fast ausschließlich im Bestande und kann seine Lungen so recht reinbaden im Ozon der Kiefern und Tannen.

Entzückend liegt, ganz im Holze versteckt, das trauliche Jagdhäuschen und der, dem es gestattet wird dort zu übernachten, kann den ganzen Zauber einer Sommernacht draußen in der Natur, fern von aller Kultur, auf sich wirken lassen. Er wird, bevor er seine bescheidene Lagerstatt aufsucht, noch lange vor der Türe weilen und den geheimnisvollen Lauten des zur Rüste gegangenen Waldes lauschen.

Höchst eigenartig ist das Treiben der Nachtschwalben, die lautlos dahinschweben, wie riesige Falter, und sich dann plötzlich auf einem Baume einschwingen und zu schnurren beginnen, als setzen sie ein Spinnrad in Bewegung, das noch schnell eine Arbeit schaffen soll. So unvermittelt wie sie begonnen, so unerwartet verschweigen sie auch, um nach einer Weile kurzen Besinnens laut klatschend abzustreichen und dann wieder geräuschlos über Baum und Strauch zu flattern.

Prachtvoll ist es, wenn im Herbst das markige Röhren der Rothirsche durch den schweigenden Wald dröhnt und die Grillen ihre feinen, unermüdblichen Weisen geigen, als berauschten sie sich selbst an ihrer einfachen Melodie. Eine ganz besondere Ueberraschung bereitet einem aber der Wald, wenn bald rechts, bald links Lichtlein aufblitzen, so als würden unzählige, winzigste Taschenlampen entzündet, um dem Wanderer den Heimweg zu erleuchten. Glühwürmchen sind es, die solche feenhaft Beleuchtung hervorzaubern.

Selbst im Winter, wenn der Baumeister Frost alles in seine eisigen Banden schlägt und auch die unwegsamsten Stellen überbrückt, so daß man das gewaltige Bruch allenthalben überqueren kann, ist dieses Revier wunderschön. Besonders natürlich, wenn Frau Holle fleißig war, Baum und Strauch hohe Mützen und Hauben aufsetzte und alles in weiche Daunepolster hüllte, über die dann die Frostkristalle wie unzählbare Brillanten in der Sonne funkeln und glitzern. Ueberwältigend ist das Zehlaubruch dann auch in seiner weißen Gestalt.

So ist es ein köstlicher Schatz, den wir in diesem, im Herzen der Heimat gelegenen Stück Urwelt besitzen. Dabei ist es, noch

viel zu wenigen bewußt, von allen Seiten her und mit jedem Verkehrsmittel leicht und schnell zu erreichen. Von Königsberg aus kommt man in einer knappen Autostunde hin, kann also, in raschem Wechsel, aus dem pulkierenden Leben der Großstadt in vollkommendster Wildnis sein! Dort vermag einen höchstens die aus den Lüften ertönende, metallisch-rhythmische Melodie der Propeller an die Gegenwart zu erinnern, wenn ein Flugzeug, gleich einem Riesenvogel, über das geheimnisvoll-rätselhafte Bruch dahinschwebt und damit das hohe Lied vom nimmerrastenden Fortschritt der Menschen singt.



Bilderdienst des NSLB.

## Umschau

### Aufruf an die deutschen Erzieher.

Hans Schemm, unser unergleichlicher Führer, ist tot. Wir werden seiner nie vergessen und unaustilgbar wird der Schmerz sein, den uns sein Verlust bereitet hat. Es wäre aber nicht im Sinne unseres großen Führers und Freundes, wenn wir nur klagen und trauern wollten. Wir leben dann in seinem Sinne, wenn wir handeln. Wir müssen das Werk, das er uns geschaffen hat, erhalten. Wir müssen es ausbauen und unzerstörbar im Herzen der Deutschen verankern.

An Ostern, 6. bis 9. April 1935, findet in München eine Hans-Schemm-Gedächtnistagung des NSLB, Gau München-Oberbayern und Gau Schwaben statt, verbunden mit einer Tagung der Deutschen Erziehungsakademie und einer Tagung der Deutschen Schulgemeinde. Die führende Idee dieser Tagung ist:

Der Nationalsozialismus als erziehende Macht. Anerkannte nationalsozialistische Redner und Wissenschaftler werden dabei sprechen. In eindrucksvollen Vorträgen, in wissenschaftlichen Vorträgen, in Sondertagungen der Fachschaften und Referate des NSLB und der Deutschen Schulgemeinde, in einer großen Volkssammlung wird München in der Zeit vom 6. bis 9. April seinen Ruf als Ursprungsstadt der Bewegung rechtfertigen.

Deutsche Erzieher Südbayerns, Lehrer aller Schulen und Schulgattungen, Eltern, Führer und Geführte der Bewegung, kommt alle nach München und zeigt der Welt, wie der Deutsche der Gegenwart einen seiner Größten durch den unwiderstehlichen Schwung seines Gemütes zu ehren und wie er ihm durch das Zeugnis seiner Taten zu danken weiß.

Max Kolb,  
Reichsgeschäftsführer.

Max Reiser,  
Gauamtsleiter,  
Gau Schwaben.

Josef Streicher,  
Gauamtsleiter,  
Gau Mü.-Obb.

### Hans-Schemm-Gedächtnistagung des NS-Lehrerbundes.

Gau München-Oberbayern,  
München, Gabelsbergerstr. 26.

Gau Schwaben,  
Augsburg, Mathildenstr.

in Verbindung mit der Deutschen Erziehungsakademie, einer Tagung des NSLB, Gau München-Oberbayern und einer Tagung der Deutschen Schulgemeinde vom 6. bis 9. April 1935 in München.

Samstag, den 6. April 1935, um 20 Uhr,  
im Bürgerbräukeller, Rosenheimerstraße 29.  
Begrüßungsabend.

Sonntag, den 7. April 1935.

#### 1. Tagung (Universität, Ludwigstr. 17):

9—10 Uhr im Lichthof: Erziehungswende, ein Weltspiel zur deutschen Auferstehung, von Pg. E. Steinberger.

10—11 Uhr im Auditorium Maximum: Nationalsozialismus als Weltanschauung. Pg. Ad. Stötting, stellvert. Gau-  
schulungsleiter.

11—12 Uhr im Auditorium Maximum: Der Nationalsozialismus als erziehende Macht. Pg. Dr. Wolfgang Schulz,  
o. ö. Universitätsprofessor.

12—13 Uhr im Auditorium Maximum: Nationalsozialismus und Schule. Pg. Josef Bauer, Oberstadtschulldirektor.

#### Sungernerzieheritagung.

15—16 Uhr im Auditorium Maximum: Aufbruch der Jugend. Pg. Kurt Rittweger, Gauunterabteilungsleiter.

16—17 Uhr im Lichthof der Universität: Die Macht des Gemütes. Pg. Josef Streicher, Gauamtsleiter.

17—18 Uhr im Lichthof der Universität: Verpflichtung der Neuaufgenommenen. Pg. Anton Haderer, stellvert. Gau-  
amtsleiter.

Montag, den 8. April 1935.

2. Tagung (Universität, Ludwigstr. 17).  
8.00—9.30 Uhr im Aud. Maxim.: Volk und Rasse. Pg. Dr. H. Kürten, Leiter des Gauamtes für Rassenpolitik.  
9.30—10.30 Uhr im Aud. Maxim.: Nordisches Rassenfischfest in zwei Jahraufenden. Pg. Alfred Budelko, Leiter des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht, Berlin.  
11.00—12.00 Uhr im Aud. Maxim.: Deutsche Vorgeschichte. Pg. Dr. Wolfgang Schulz, o. ö. Professor der Universität München.

#### Sonertagungen.

1. Fachschaften: 14.30—15.30 Uhr.  
Hochschulen, Bundeshaus, Saal 11.  
Freie Erzieher, Bundeshaus, Saal 2.  
Sonderschulen, Bundeshaus, Saal 5.  
Berufsschulen, Bundeshaus, Saal 6.  
Höhere Schulen, Bundeshaus, Bierstüberl.  
Volkschulen, Tech. Hochschule, gr. Hörsaal.  
2. Deutsche Schulgemeinde: 15.45—17.15 Uhr.  
(Tagung für Schulaufsichtsbeamte, Schulleiter, Schulpflegschaftsvorsitzende, Schuljugendwalter und Vertrauensleute des NSLB.) Technische Hochschule, gr. Hörsaal.  
3. Jungerzieher: 16.15—17.15 Uhr, im Bundeshaus, Saal 2.  
4. Referenten: 17.30—18.30 Uhr.  
Abteilung Wirtschaft und Recht, Bundeshaus, Saal 11.  
Abteilung Presse, Bundeshaus, Saal 5.  
Rassereferenten, Bundeshaus, Saal 19.  
Kreisamtsleiter, Bundeshaus, Saal 2.  
Kreisjugendwalter, Bundeshaus, Saal 6.  
Schulungsleiter, Bundeshaus, Bierstüberl.  
5. Gesamterzieherische 17.30—18.30 Uhr, Technische Hochschule, gr. Hörsaal.  
Schullandheim.  
Ferienschulung und Geländesport.  
HJ. und Schule.  
6. Deutsche Schulgemeinde:  
Öffentliche Versammlung im Bürgerbräukeller, Rosenheimerstraße 29, um 20 Uhr.

Dienstag, den 9. April 1935.

- Schlußtagung im Auditorium Maximum der Universität, Ludwigstraße 17.  
9.00—10.00 Uhr: Nationalsozialismus, Wissenschaft und Schule. Pg. Dr. Hugo Dingler, Professor.  
10.00—11.00 Uhr: Arische Weltanschauung. Pg. Dr. Walther Wüst, Universitätsprofessor.  
Sitzhof der Universität:  
11.00—12.00 Uhr: Stirb und werde! Wehestunde für Pg. Hans Schemm. Sprecher Pg. Pfarrer Hans Wegener, München.  
12.00—12.30 Uhr: Schlußwort. Gauamtsleiter Pg. Josef Streicher.

#### Junglehrer als alte Kämpfer.

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß Schulamtsbewerber, die nachweislich vor dem 29. Juli 1932 ihre Aufnahme in die NSDAP, in die SA oder SS beantragt haben und der NSDAP, der SA oder SS angehören, in gleicher Weise wie Schulamtsbewerber des um ein Jahr älteren Prüfungsjahrganges zur Beschäftigung im öffentlichen Schuldienst einzuberufen sind. Das gleiche gilt für Schulamtsbewerberinnen bei entsprechender Meldung und Zugehörigkeit zur NSDAP. (7. III. 35, E IIb, 80, E IIc, 3 II.)

#### Die ersten Lichtbildreihen für den Unterricht.

Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, die im Auftrage des Reichserziehungsministers die Prüfung von Lichtbildern über Rassenkunde, Eugenik, Erblehre, Geschichte der nationalen Erhebung im Blick auf die Verwendbarkeit in der Schule durchzuführen hat, veröffentlicht das erste Verzeichnis der Lichtbildreihen, die anerkannt oder abgelehnt wurden.

In der Gruppe „Geschichte der nationalen Erhebung“ wurden fünf Bildreihen anerkannt, und zwar die von Dr. Franz Stoedtner eingereichten „Vom Ausbruch der Nation“, „Das Braune Heer“, „Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg“, „Unser Führer Adolf Hitler“, und eine von der Propa vorgelegte Reihe „Unser Hindenburg, der getreue Eckart des deutschen Volkes“. Die Bilder wurden für die allgemeinbildenden Schulen von der Unterstufe der Volksschule an aufwärts zugelassen. Sie sind sämtlich im Format 18×24 mm auf Normalfilm oder als Dia-Bilder 8½×10 cm hergestellt. 13 eingefandte Bildreihen fanden Ablehnung.

In der Gruppe „Rassenkunde, Eugenik und Erblehre“ wurden die Bildreihen „Deutsche Rassenkunde“ von Dr. Franz Stoedtner und „Erbnot und Volksaufartung“ vom Verlag Kurt Stenger in Erfurt anerkannt. Die erstere ist für höhere Schulen für die Oberstufe, die letztere für alle allgemeinbildenden Schulen von der Oberstufe der Volksschule an aufwärts zugelassen. Beide werden dem Bedarf der Schulen entsprechend abgeändert. Sie sind ebenfalls als Dia-Bilder und in 10,5×15 cm

#### Bilder des Führers in den Amtsstuben.

Der Reichsinnenminister hat verfügt, daß im Rahmen der Haushaltsmittel möglichst viele amtliche Räume, vor allem die Sitzungssäle, beschleunigt mit dem Bilde des Führers und Reichskanzlers ausgestattet werden. Es soll ferner dafür gesorgt werden, daß andere Bilder und Büsten aus neuerer Zeit ohne Gesicht- oder Kunstwert aus den Amtsräumen der Behörden entfernt werden. Der Erlaß wurde vom Reichserziehungsminister an die Schulbehörden zur Veranlassung weitergegeben. (15. II. 35.)

#### Prüfungsamt für körperliche Erziehung.

Der Reichserziehungsminister hat mit dem Sitz in Berlin ein Prüfungsamt für Lehrer und Lehrerinnen der körperlichen Erziehung errichtet. Zum Vorsitzenden wurde Ministerialdirektor Dr. Krümmel bestimmt. Das Amt hat die Aufgabe, die Vorprüfung zur wissenschaftlichen Prüfung für das höhere Lehramt im Fache Leibesübungen und körperliche Erziehung und die Abnahme der Sportlehrer- und Schwimmmeisterprüfungen durchzuführen.



**HANS SCHEMM**  
sein Leben  
und sein Tod

Die Gedächtnis-Ausgabe  
des ILLUSTRIRTEN BEOBACHTERS  
bringt Aufnahmen aus dem Leben Hans Schemms aus der Kampfzeit und vom Staatsbegräbnis in Bayreuth.

**ILLUSTRIRTER BEOBACHTER**  
Folge 11  
überall für 20 Pfg. zu haben  
ZENTRALVERLAG DER NSDAP.  
München 2 NO, Thierschstraße 11

### Aufhebung der Anstellungssperre für Philologen

Die seinerzeit eingeleiteten Reformmaßnahmen für die höheren Schulen und der große Ueberfluß von Lehrkräften waren Anlaß, daß im Herbst 1931 eine allgemeine Sperre für die Anstellung von Lehrkräften an höheren Schulen in Preußen verhängt wurde. Diese Sperre ist nunmehr mit Wirkung vom 1. April 1935 aufgehoben worden.

In die freien Studienrattstellen rücken die Bewerber mit der Maßgabe ein, daß Kriegsbeschädigte den Vorrang haben, dann folgen Frontkämpfer, dann die sonstigen in die Anwärterliste aufgenommenen Kriegsteilnehmer und dann die übrigen Anwärter. Für die Frontkämpfer soll ein Ausgleich über alle preußischen Provinzen durchgeführt werden, so die Anstellung von Nichtfrontkämpfern erst erfolgt, wenn in ganz Preußen kein Frontteilnehmer mehr vorhanden ist. Soweit es das Unterrichtsbedürfnis erfordert, sollen auch Anwärterinnen zur Anstellung gelangen.

Außer den in die Anwärterliste aufgenommenen Studienassessoren gibt es zahlreiche Bewerber, die nicht in der Liste vermerkt sind. Sobald weitere freie Stellen vorhanden sind, können auch sie angestellt werden. Hier werden zunächst die berücksichtigt, die sich nachweislich um die Bewegung verdient gemacht haben, soweit sie ein Assessorendienstalter bis einschl. 1. Oktober 1932 erlangten. Auch ehemalige Volksschullehrer, die ununterbrochen im höheren Schuldienst beschäftigt wurden, können zur Anstellung gelangen. Assessoren, die aus dem geistlichen Stande hervorgegangen sind und mit Zustimmung des Bischofs als Religionslehrer angestellt werden können, werden danach berücksichtigt. Schließlich können noch Assessoren des künstlerischen Lehrfaches, die ein Dienstalter bis 1. Oktober 1930 haben, zur Anstellung gelangen, wenn Stellen vorhanden sind.

Für alle Berufungen gilt, daß nur solche Assessoren angestellt werden dürfen, die der ihnen gestellten Aufgabe, die Jugend zu nationalsozialistischen Menschen zu formen, gerecht zu werden vermögen.

## Bücherschau

Für unverlangt eingesandte Bücher kann keine Verpflichtung zur Besprechung übernommen werden. Rücksendung erfolgt auf keinen Fall.

Verlag Georg Westermann, Braunschweig:

**Hans-Schemm-Bildmappe.** Mit 35 lebenswahren Fotos auf Kunstdruckpapier herausgegeben von Karl Seibold, Gauhilfswart des Gaues Bayerische Ostmark. Einführungsworte von Benedikt Lohmüller. Format 24×32 Zentimeter. Preis 1,— RM. zuzüglich 40 Pfg. Porto.

Die hier vorgelegte auswechselbare Mappe enthält Bilder von Hans Schemm, die auch im Wechselrahmen Verwendung finden können. Hans Schemm wird besonders als Redner gelegentlich nationalsozialistischer Kundgebungen dargestellt. Die Augenblicksaufnahmen des gottbegnadeten Ründers der nationalsozialistischen Idee sind ganz vortrefflich gelungen und brauchen keine erläuternden Texte. Mit durchschlagender Deutlichkeit wird hier der Mensch und Kämpfer zugleich in den lebenswahren Fotos festgehalten. Diese Bildmappe kann allen, die ein ewiges Andenken an unsern geliebten Reichsamtsteiter haben wollen, wärmstens empfohlen werden.

### „Schemm-Gedenkblatt“ der „Jugendlust“.

Der jähe Tod unseres verehrten Staatsministers, Gauleiters und Reichsamtsteiters des NS-Lehrerbundes Hans Schemm hat die „Jugendlust“ veranlaßt, ein würdiges Gedenkblatt herstellen zu lassen. Das Blatt liegt der am 16. März 1935 ausgegebenen Nummer der „Jugendlust“ bei. Es bringt ein Bild, das uns von der Presseabteilung der Reichsamtsteitung des NSLB zur Verfügung gestellt wurde und das Schemm als den Freund der Jugend zeigt. Der Begleiter ist dem freundlichen Bilde angepaßt und sagt dem Kinde, was der Entschlafene ihm gegeben hat.

Das Gedenkblatt kann auch einzeln (Bestellzeichen: R 6001) für den Preis von 5 Pfg. je Stück bezogen werden. Von 10 Stück ab unkostenfreie Lieferung. Bestellungen wollen möglichst Klassen- oder schulenweise gesammelt und an die Jugendlustverwaltung, Mürnberg-W., Eisenweinstraße 11 gerichtet werden. Vorauszahlung in Briefmarken oder durch Ueberweisung auf Postcheckkonto Mürnberg 2051 erbeten.

Armanen-Verlag, Leipzig und Frankfurt a. M.

Gottlieb Leibbrandt, Umbruch durch Othmar Spann. 28 S. II. verb. Auflage. 1934.

Die Schrift ist in erster Auflage im Frühherbst 1933 erschienen. Nach wenigen Monaten war eine zweite Auflage notwendig. Dies ist gewiß ein Zeichen für das erste Suchen nach einem neuen klaren Wege sozialen Umbruchs, wie Verf. bescheiden sich ausdrückt. Es ist aber zugleich ein Beweis dafür, daß der Verf. sich der nicht leichten Aufgabe, den Inhalt vieler größerer wissenschaftlicher Werke einem weiteren Leserkreise zu bieten, durchaus gewachsen gezeigt hat. Ich habe das vorliegende Heft mit wachsendem Anteil gelesen und mit dem Wunsch aus der Hand gelegt, zu den Quellen zu greifen. Die philosophische Grundlegung sowohl als auch die Anwendung auf Gesellschaft, Staat, Wirtschaft sind leicht verständlich geschrieben. Quellenangabe ermöglicht die Nachprüfung. Im letzten Teil läßt O. Spann selber in einem größeren Stück zu der wichtigsten Frage einer berufständischen Verfassung zu Wort kommen, so daß man auch einen Eindruck von der

Den Verheirateten wird der Vorzug vor den Unverheirateten gegeben. Die in den Auslandsschuldienst beurlaubten Studienassessoren dürfen nicht übersehen werden.

Um auch der jungen Erziehergeneration den Weg in die Schule und somit zur Jugend zu ebnen, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß die am 1. April und später frei werdenden Oberschullehrerstellen mit wissenschaftlichem Unterricht, soweit sie nicht eingepart werden müssen, tüchtigen jungen Assessoren, die überzeugte Nationalsozialisten sein müssen, zur Verwahrung zu übertragen sind. Der Minister weist in diesem Zusammenhang auch auf die Möglichkeit hin, daß sich Lehrer und Lehrer mit 60 Jahren in den Ruhestand versetzen lassen können. Sie machen damit ebenfalls Arbeitsplätze für die Jugend frei.

### Reichsprüfung für Kurzschrift.

Der NS-Lehrerbund veranstaltet am 23. und 24. April in Kulmbach eine Reichsprüfung für das Lehramt der Kurzschrift und des Maschinenschreibens. Die Reichsprüfung für Kurzschrift verleiht die gleichen Berechtigungen wie die an der bayerischen Landesanstalt für Kurzschrift stattfindenden Prüfungen für das Lehramt der Kurzschrift.

## Reichsfender Königsberg

Aus der Programmwoche vom 31. März bis 6. April 1935 geben wir folgende Schulfunksendungen bekannt:

Montag, 1. 4., 9.05 Uhr: Schulfunkstunde. Otto von Bismarck.

Zum 120. Geburtstag des großen Kanzlers im Zweiten Reich.

Donnerstag, 4. 4., 9.05 Uhr: Schulfunkstunde. Pflege des Gemeinschaftsgeistes im deutschen Heere.

Sprachkraft des Gelehrten erhält. In einem Anhang werden die Werte D. Spanns aufgeführt und eine Reihe von Werken geistesverwandter Gelehrter genannt.

### Von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums empfohlene Bücher:

Verfasser	Titel	Verlag
Fuchs, Hans, Oberltn. zur See	Heimkehr ins Dritte Reich. Reisebriefe vom Kreuzer Köln	Verlag der Günschen Stiftung, Dresden
Gewecke-Berg, Agnes	Am Quell des Volkstums. Volkskundliche Plaudereien aus Hessen	Julius Beyer, Langensalza
Hans ut Hamn	Hummel, Hummel Nulle Döntjes	Broschek & Co., Hamburg
Hiller, Friedrich	Deutscher Kampf um Lebensraum	Armanen-Verlag, Leipzig
Karlson, Dr. Paul Krüger, Herbert Laubenheimer, Dr. ing. A. (Herausgeber)	Du und die Natur Führer und Führung H. d. S. S. R.	Ullstein, Berlin Korn, Breslau Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig
Rienau, Otto	Die Bootsfunde von Danzig-Dhra aus der Wikingerzeit	Danziger Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig
Rittlinger, Herbert	Dreißig Jahre Verlag R. Piper & Co., München nach 1935	Piper & Co., München
Schraut, Brandt und Runge	Faltboot stößt vor. Vom Karpathenurwald ins wilde Kurdistan. Deutsche Rechtsfibel. Selbstunterricht und Nachschlagewerk für das gesamte deutsche Reichsrecht.	F. A. Brockhaus, Leipzig Rudolf Lorenz, Berlin-Charlottenburg
Stammler, Wolfgang (Übersetzer)	Frühe Deutscheit. Denkmäler deutscher Dichtung und Prosa von der Völkerwanderung bis zu den Karolingern und Ottonen.	Hirt, Breslau
Uhlenkamp, A. M. Weber-Krohse, Otto	Hirt's Deutsche Sammlung. Insel-Lichter Der Ostseekreis	Paul List-Verlag, Leipzig Charles Coleman, Lübeck
Wieland, Franz	Gefangen und wieder befreit. Als 109er vor Verdun	Konkordia A.-G.,
Vössl, Wally	1. Vom rechten Schauen 2. Vom sinnvollen Opfern 3. Von der freudigen Pflicht	Bühl (Baden)
Petersen, S. M.	Peter Laurenz' Ehe	

# Aus dem Bundesleben

## Befehlsausgabe!

### Junglehrerlager.

(Fortsetzung des Lagers in Balga.)  
Termin 8. bis 14. April 1935.

Der Bund Deutscher Osten veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau Ostpreußen, ein Schulungslager für Junglehrer und -lehrerinnen in dem Ostlandlager Pfahlbude bei Braunsberg.

Aufgabe des Lagers ist die Vorbereitung und Vertiefung der praktischen Volksumsarbeit in der jungen ostpreußischen Lehrerschaft, und zwar unter den besonderen Gesichtspunkten der Zielfestlegung des Bundes Deutscher Osten.

Das Lager ist gedacht als Fortsetzung der Arbeit von Balga und ist als solches bereits damals angekündigt worden. Es dient in erster Linie der praktischen Arbeit, die in erweitertem Rahmen behandelt werden soll.

Bund Deutscher Osten E. O., Landesgruppe Ostpreußen.  
Der Landesführer.

Vorstehende Mitteilung des BDO. bringe ich hiermit zur Kenntnis.  
gez. R a a h, Gauamtsleiter.

Die Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen, GmbH, Sturmverlag — Ferdinand Hirt, stellt trotz großer Unkosten ein neues zeitgemäßes Lehreradreßbuch von Ostpreußen zusammen. Dieses Adreßbuch umfaßt sämtliche vom NSLB betreuten Schulgattungen. Die Berufskameraden erhalten Fragebogen zugesandt, die genauestens und mit leserlicher Schrift auszufüllen sind und bis spätestens 1. 5. 35 dem zuständigen Kreisamtsleiter weitergegeben werden müssen. Das Buch wird ein wichtiges Nachschlagewerk jedes Berufskameraden werden und soll auf alle interessierenden Fragen erschöpfend Auskunft geben. Ich halte es für selbstverständlich, daß recht viele Lehrer, zumindest aber jede Schule und Dienststelle, dieses Werk anschafft. Auf die günstigen Bedingungen der Subskription mache ich besonders aufmerksam.

Ich bitte die Kreisamtsleiter, darauf zu achten, daß jede Schule, auch die Privatschulen, erfasst werden.

Rönigsberg Pr., den 20. März 1935.

gez. R a a h.

### Allgemeine Anweisung für die Ausfüllung der Fragebogen.

In den nächsten Tagen erhält jede Schule einen Fragebogen. Derselbe ist mit leserlicher Schrift auszufüllen. Auf dem Schulfragebogen sind alle Lehrkräfte aufzuführen, die in der Schule tätig sind. Fortbildungsausschüßempfangener füllen den Fragebogen für Erzieher außerhalb des Berufs aus. Sollte der Fragebogen nicht ausreichen, so ist er zu vergrößern. Außerdem erhält jeder Lehrer noch einen Fragebogen zur Ausfüllung.

### Anweisung zur Ausfüllung des Fragebogens.

In Spalte 3 ist anzugeben ob:

Höhere Handelsschule,  
Handelsschule 1½-jährig,  
Handelsschule 2-jährig,  
Handelsschule 3-jährig,  
Kaufmännische Berufsschule,  
Gewerbliche Berufsschule für Knaben,  
Gewerbliche Berufsschule für Mädchen,  
Allgemeine Berufsschule (Ungelernte),  
Höhere Fachschulen usw.

Für Spalte 7—9 ist der Stichtag der 1. Mai 1935.

In Spalte 14 ist zu vermerken:

Handwerksmeister,  
Ingenieur,  
Architekt,  
Dipl.-Ingenieur,  
Volksschullehrer,  
Abiturient mit Fachvorbildung oder  
abgeschlossene Lehrzeit für Kaufleute usw.

In Spalte 15 geben die Anwärter außerdem an, wann das praktisch-pädagogische Jahr beendet wurde.

Hierbei sind in Spalte 18 zu beachten:

Die vollen Beschäftigungsjahre nach dem vollendeten 26. Lebensjahre (schriftlicher Bescheid bei der Anstellung).

Anwärter füllen diese Spalte nicht aus.

### Anweisung zur Ausfüllung des Fragebogens für Volks- und Hilfsschulen.

In Spalte 1 ist der Name des Schulortes zu unterstreichen. Ebenso sind sämtliche anderen Ortschaften, die zum Schulverband gehören, anzugeben. In Ortschaften mit mehreren Schulen ist der Name der Schule ebenfalls unter Spalte 1 einzutragen.

In Spalte 2 sind die Anzahl der zusammengestellten Klassen,

In Spalte 3 die Zahl der verfügbaren Klassenräume aufzuführen.

In Spalte 9 werden sämtliche an der Schule amtierenden Lehrer eingetragen. Lehrer, ebenso Hilfslehrer, die keine planmäßige Stelle innehaben, sind unter Bemerkungen kenntlich zu machen. Fortbildungsausschüßempfangener füllen den Fragebogen für Lehrer außerhalb des Berufes aus.

Wanderlehrer erhalten einen besonderen Fragebogen für Volksschullehrer und haben die von ihnen betreuten Ortschaften unter Spalte 1 einzutragen.

Für ländliche Bezirke spielen die Verkehrsverhältnisse eine große Rolle. Es ist dabei genau zu unterscheiden zwischen a und b. Wo beides zutrifft, ist beides einzutragen.

Ebenso ist erwünscht, daß die Angaben über die Dienstwohnung genau sind. Berufskameraden, die auf dem Lande wohnen und dort eine Mietwohnung haben, wollen dies unter Bemerkungen angeben. Für Berufskameraden aus der Stadt sind diese Angaben nicht nötig.

### Anweisung zur Ausfüllung des Fragebogens für Assessoren, Mittelschullehrer, Fach- und Berufsschullehrer außerhalb des öffentlichen Schuldienstes.

Es wird auf Spalte 9 besonders aufmerksam gemacht. Hier ist auch die Beschäftigung anzugeben, die außerhalb der Schule liegt.

### Anweisung zum Fragebogen für Mittelschulen.

1. Den Fragebogen füllen alle Schulen aus, die zu der Fachschaft „Mittelschule“ gehören: Die voll ausgebauten und nicht voll ausgebauten Mittelschulen, auch solche in Verbindung mit einer Volksschule. (Nicht die Rektorschulen, die der Fachschaft „Höhere Schulen“ zugeteilt worden sind.)

2. Zu Spalte 11: Ob seminarisch oder atademisch (abgekürzt: sem. — akad.).

3. Zu Spalte 12: Prüfungstermin des Mittelschullehrerexamens. Falls Ergänzungsprüfungen abgelegt, Termin der 1. Prüfung. Berufskameraden mit seminarischer Vorbildung geben den Termin ihres Lehrerinnenexamens an.

4. Zu Spalte 14: Zu unterscheiden vom Pensionsdienstalter; falls nicht genau bekannt, bei der Behörde zu erfragen.

5. Zu Spalte 15: Ob planmäßig oder nichtplanmäßige Stelle, falls nicht vollbeschäftigt — mit wieviel Stunden?

gez. D r a b e, Gauamtsgeschäftsführer.

## Bundesnachrichten

NSLB, Kreis Pr.-Eulau.

Bericht für März 1935.

### Trauerfeier für Hans Schemm. 11. März.

Um die Stunde der Beisetzung in Bayreuth versammelte sich die Lehrerschaft des Kreises in der Aula der Aufbauschule, um im Geiste von ihrem Reichsamtsleiter Abschied zu nehmen. Nach einem ernstem Musikstück des Schülerorchesters verlas der stellvertretende Kreisamtsleiter, Lehrer Jonas-Pr.-Eulau, die Traueranzeige. In das feierliche Schweigen klang leise das Lied vom guten Kameraden.

Nachdem Rektor Brommauer-Pr.-Eulau „Mahomed's Gesang“ von Goethe vorgetragen hatte, hielt Lehrer Neumann-Jesau die Gedenkrede. Er würdigte das Lebenswerk des verstorbenen Reichsamtsleiters, der einer der ältesten und treuesten Mitarbeiter unseres Führers war. Viel zu früh ist Hans Schemm von uns gegangen, dessen Leben Kampf und Opferbereitschaft war und uns zeigte, wie ein wahrer Erzieher sein soll. Als Gründer des NSLB, der nationalsozialistischen Lehrerpresse und des Hauses der Deutschen Erziehung, hat sich der Verstorbene unvergeßliche Verdienste um die Einheit des deutschen Erzieherstandes erworben. In dem von ihm geprägten Wort: „Jeder Erzieher ist Sämmer“, lag auch seine ganze Lebensaufgabe unrisen, die als letztes Ziel die Begriffe Volk und Gott sah. Hans Schemm ist tot, doch sein Geist der Vaterlandsliebe, der Opferwilligkeit, der Frömmigkeit und der restlosen Hingabe an die nationalsozialistische Idee wird in allen deutschen Erziehern weiterleben.

Lehrer Borowski-Pr.-Eulau spielte den Trauermarsch aus der Sonate As-Dur von Beethoven, und der stellvertretende Kreisamtsleiter beschloß die Feier mit dem Gelöbnis, nur den Weg zu gehen, den der heimgegangene Reichsamtsleiter uns gewiesen hat. Das Horst-Wessel-Lied beendete die eindrucksvolle Trauerfeier.

NSLB, Kreis Reidenburg.

Kreistagung im März 1935.

Die Kreistagung des NS-Lehrerbundes Reidenburg gestaltete sich diesmal zu einer gemeinsamen Kundgebung der Erzieherchaft und der Hitlerjugend. Der Zeichenaal der Adolf-Hitler-Schule wirkte unter Fahnenmusik und Grün besonders festlich. Vor Beginn der Tagung spielte eine Kapelle des Jungvolks Kampflieder und Märsche. Dann marschierten unter Fanfarenklängen die Fahnen des NSLB und der HJ. ein. Kreisamtsleiter Pg. Reßler begrüßte insbesondere die anwesenden Führer der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel. Die gemeinsame Tagung sollte zeigen, daß Erzieher und Jugend zusammengedören. Er gedachte gerade darum auch an dieser Stelle des inmitten der Arbeit so plötzlich abberufenen Reichleiters des NSLB, Pg. Schemm, des Jünglings mit dem weißen Haar. Die Fahnen senkten sich, und eine Minute Schweigen folgte. — Dann sprach Pg. Drewin über die geschichtliche Entwicklung der Ostmark. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stand Hermann v. Salza. Unsere Gesichtsauffassung sei heute grundsätzlich anders als die bisherige. Sie richte sich nach der Einstellung des Führers: „Politik ist werdende Geschichte.“ Der Politiker mache die Geschichte. Seine russische Zugehörigkeit und der darin begründeten Weltanschauung, seine Stellung zum Volke und sein Kämpfergeist aber entscheide den Wert oder Unwert seiner Politik.

— Nach dem Lied: „Es zittern die morschen Knochen . . .“, von der H.S. gefungen, übermittelte der stellvertretende Bannführer, Pg. Nabatt, Grüße des Bannführers und sprach dann über Weg und Aufgabe der Hitlerjugend. Jugend solle von Jugend geführt werden. Sie, wie der Nationalsozialismus überhaupt, wende sich ab von den Erziehern, die nur auf ihr Wissen, ihren Verstand pochen. Körper und Geist zugleich sollen geschult werden. Körperkultur aber und Charakterbildung können nicht gelehrt, sondern müssen erlebt werden. Hans Schemm habe gesagt: Der wahre Lehrer müsse dreierlei besitzen: Güte, Klugheit und Heiterkeit. Schule, Elternhaus und Hitlerjugend aber seien gleichwertige Erziehungsfaktoren. — Ueber die Bedeutung des BdM. sprach dann Untergangsführerin Pgn. Kofinst. Auch das deutsche Mädel müsse organisiert sein. Aber nicht soldatische Erziehung werde angestrebt, sondern das Erlebnis der Gemeinschaft. Vorbild sei die deutsche Mutter, die Frau des Kämpfers. Die Ideale früherer Frauenbewegungen lehne der BdM. entschieden ab. Mit dem NSLB. arbeite der BdM. Hand in Hand. Das beweise auch die Tatsache, daß im Kreise Osterode fünf Lehrerinnen dem BdM. angehören. — Kreisbildungsleiter Pg. Schmitz sprach anschließend über die Stellung der Erzieher zur Jugend. Jugend sei immer revolutionär gewesen. Aus der Erinnerung an die eigene Jugendzeit erwache das Verständnis für die Sorgen des jungen Menschen. Der junge und der reife Mensch seien aufeinander angewiesen. Ein Teil allein könne die großen Gedanken des Führers nicht zur Tat werden lassen. Beide aber haben einen Führer, einen Glauben und ein Vaterland. — Die Kundgebung schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Kampfliedes der H.S. und des Horst-Wessel-Liedes.

### NSLB. Allenstein.

Unter ihrem Kreisamtsleiter, Pg. Schulrat Weinrich, hatten sich gestern (20. 3. 35) der Kreistab, die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des NSLB. Allenstein im Hotel Kronprinz versammelt, um in gegenseitigem Austausch Erfahrungen vorzubringen und neue Richtlinien für die weitere Arbeit im NSLB. zu empfangen.

Nachdem von den Teilnehmern in stillem Gedenken des Ablebens des Kreisamtsleiters des NSLB., Pg. Staatsminister Schemm, gedacht war, entwarf der Kreisamtsleiter ein vielseitiges Programm über fachliche, politische und grenzpolitische Schulung. Bei der „Dorfgemeinschaft“ stand die Schule als Kulturzentrum im Mittelpunkt. Für die innere und äußere Ausgestaltung derselben gab der Redner in seiner frischen Art praktische Weisungen. Um die Schule noch mehr im Blumenreich zu finden, sollen Preise (Bilder, Bücher pp.) neuen Anreiz geben. Jedes Schulhaus soll sich schon äußerlich als Kulturstätte offenbaren. Seine weiteren Ausführungen galt der Erzieherpersönlichkeit. Auch wurde die Bildung eines Ehrenausschusses angeregt.

Um den Ausgleich zwischen Stadt und Land zu fördern, schlug Schulrat Weinrich vor, im Sommer die Kreistagungen aufs Land zu verlegen. Fräulein Böck gab in ihren Darlegungen über das Jugendherbergswesen praktische Winke zur Ausführung des vorhin gesteckten Vorhabens.

Pg. Oberstudiendirektor Dr. Foehle und Pg. Studienrat Hellbardt gaben noch nähere Weisungen für die zukünftige Gestaltung der Schulung im NSLB. Studienrätin Frä. Kutschelis gab bekannt, daß am 30. 4. 35 eine Kreistagung für die weiblichen Mitglieder des NSLB. Allensteins stattfindet mit der Tagesordnung: 1. Grenzpolitische Aufgaben der Kindergärten auf dem Lande. 2. Die Haushaltsführung in ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft. 3. Aufgaben des BdM.

Organisationsleiter Feuerabend sprach über das Zusammenwirken mit P.D., H.S., BdM. und über etwaige Neuenteilung der Ortsgruppen. Weitere organisatorische Maßnahmen wurden hierbei erörtert.

Sehr aufschlußreich waren die Ausführungen des Dezernenten für Wirtschaft und Recht, Lehrer Baulwitz. Seine Darlegungen zeigten so recht die weitreichenden sozialen Einrichtungen im NSLB.

Die von den Lehrern Hütche und Steffel geschaffene Karte vom Kreise Allenstein fand Anerkennung. Falls noch weitere Eintragungen in die Karte gemacht werden sollen, sind diese schriftlich an Lehrer Steffel, Eichendorfschule, zu richten. Der von Lehrer Fromm über Vorgeschichte gehaltene Vortrag ist im Druck erschienen und kann für den Preis von 10 Rpf. vom Geschäftszimmer des NSLB. bezogen werden.

Für Unterbringung von Saarkindern im Landkreis Allenstein will der NSLB. durch Umlage eine Spende aufbringen. — Die nächste Kreistagung findet Anfang Mai statt. Der Kreisamtsleiter ist außer im Geschäftszimmer auch jeden Freitag von 17—19 Uhr auf der Regierung, Zimmer Nr. 27, in Angelegenheiten des NSLB. zu sprechen. — Mit dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Kreisamtsleiter die reichhaltige und anregende Tagung.

### NSLB.-Tagung der Direktoren Königsbergs.

Zur Frage der Lehrmittelverforgung führte vor den Direktoren der Stadt Königsberg am 15. 3. 35 Lehrer Sablewski-Thyrau in der Adolfs-Hitler-Schule den auch vom Unterrichtsministerium begutachteten „Grundschul-Rechenapparat“ in feiner Arbeitsweise vor.

Mit Schülern der vier Grundschuljahrgänge gab Lehrer S. viele Ausschnitte aus der Rechenveranschaulichung. Den praktischen Unterrichtsproben folgte ein kurzer Vortrag. Der Vortragende zeigte, daß zwischen Veranschaulichungsmitteln und Mitteln für Anwendung und Übung scharf getrennt werden müsse. Aber auch der Verwendung verschiedener Veranschaulichungsmittel innerhalb der Grundschulzeit ist aus psychologischen und methodischen Gründen entgegenzutreten. Es erweist sich die Notwendigkeit des einheitlichen Mittels für alle Veranschaulichungen, soweit diese überhaupt in Betracht kommen, wobei das Mittel

neben der stetigen Bereitschaft in gleicher Weise auch der Vor- und Nachbereitung dienen muß. Lehrer S. fußt auf der Anschauungslehre Pestalozzis. Man muß hier von einer ganzheitlichen Veranschaulichung sprechen, für die das Behrntmittel besonders konstruktiv gestaltet wurde. Der systematische Aufbau im Zahlwesen, die Einheitsgliederung kommen unter Beibehaltung der Grundform und bei Berücksichtigung aller physiologischen Erfordernisse zur klaren Darstellung. Dabei ist das Mittel durch und durch mobil, so daß handelnd jede Reihenweise dargestellt wird. An Schaulauslagen konnten sich die Teilnehmer überzeugen, wie die Hauptveranschaulichung durch Eigenarbeit der Schüler mit ebenfalls einfachen Handmitteln begleitet werden kann, wobei besonders noch die graphische Arbeit betont ist. Abschließend erläuterte Lehrer S. seinen Lehrplan für das 1. Schuljahr. In der folgenden Aussprache fanden die Ausführungen des Vortragenden allseitige Zustimmung. Besonders zugunsten beurteilte Magisterratsschulrat Zander das Behrntmittel und die gesamte Veranschaulichung. Neben der Gründlichkeit und Tiefenarbeit wurde besonders das Prinzip der Einfachheit anerkannt. Magisterratsschulrat Zander sprach Lehrer Sablewski den Dank der Anwesenden aus.

Demnächst soll eine Schulung für die Grundschullehrer Königsbergs stattfinden.

### NSLB., Kreis Labiau.

#### Bericht über die Trauerfeier des NSLB., Kreis Labiau, für Hans Schemm am Sonnabend, dem 9. März 1935.

Am Sonnabend, dem 9. März 1935, versammelte sich um 10 Uhr die gesamte Lehrerschaft des Kreises Labiau im großen Saal des Hotels „Kronprinz“ zu einer Trauerfeier für ihren Kreisamtsleiter, Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm, der durch einen Unglücksfall am 5. März 1935 der deutschen Lehrerschaft entzogen wurde. Neben der Kreislehrerschaft waren anwesend Landrat Penner und Kreisleiter Bebrecht. Oleanderbäume und Hyazinthen schmückten die Bühne, von deren Mitte das Hoheitszeichen herableuchtete über den Worten: „Und ihr habt doch geliegt!“ Die Fahmentucher, die die Bände des Saales schmückten, trugen schwarzen Trauerflor.

Das Orchester des Arbeitsdienstlagers eröffnete die Gedenkfeier mit dem Chopin'schen Trauermarsch. Danach erhoben sich die Trauergäste von ihren Plätzen, grüßten ihren toten Kreisamtsleiter, dessen Beisetzung zu gleicher Stunde in Bayreuth stattfand, mit erhobenem Arm und sangen zu seinem Gedenken den ersten Vers des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“. Ein Gedicht, das ein Junge des Jungvolks sprach, „Unsere toten Helden“ von Gertraud Viebich, und ein dreistimmiger Schülerchor, „Was auch die Liebe weinen“, leiteten über zu den Gedenkworten des Kreisamtsleiters, Kreisführer Grannas. Er würdigte den toten Hans Schemm als begeisterten und unermüdeten Mitkämpfer des Führers, als Einiger und Führer der deutschen Erzieherchaft, als Mensch und als großen deutschen Idealisten. Die weihervolle Gedekntrede klang aus in den Worten, daß Hans Schemm trotz seines Todes lebe und der deutschen Lehrerschaft sein Vorbild und Beispiel hinterlassen habe zu immerwährender Nachahmung.

Die Trauerfeier endete mit dem ersten Satz aus Franz Schuberts Unvollendeter Sinfonie, den wieder das Orchester des Arbeitsdienstlagers spielte.

## Bundesanzeigen

### NSLB., Kreis Pr.-Enlau.

#### Veranstaltungsmeldung für April 1935.

Ortsgruppe Pr.-Enlau: Tagung am Dienstag, dem 2. April 1935, 16 Uhr (Pr.-Enlaues Hof).

1. Vortrag (Schulz-Legden): Im Geiste Hans Schemms.
2. Bundesamtliche Mitteilungen (Abzeichen).

Ortsgruppe Uderwangen: Tagung am Donnerstag, dem 4. April 1935, 16 Uhr (Mau Nachstg.).

1. Vortrag (Frl. Fehrenz-Uderwangen): Die deutsche Familie beim Aufbau des deutschen Volkes.
2. Nebenreferat (Fligge-Uderwangen): Die Mitarbeit des Lehrers in der Partei.
3. Bundesamtliche Mitteilungen (Beiträge, Hilf mit).
4. Singen.

### NSLB., Fachschaft VI, Königsberg Pr.

Am Sonnabend, dem 6. April 1935, 18 Uhr: Sitzung der Fachschaft VI (Berufs- und Fachschulen) in der Handelshochschule, Auguste-Viktoria-Allee (vom Bahnhof mit Linie 3 oder 4, Poststraße umsteigen in Linie 7).

#### Tagesordnung.

- 18 Uhr: Sitzung der gesamten Fachschaft.
1. Eröffnung: Fachschaftsleiter Regierungsrat Dr. Jäger.
2. Stoffpläne und methodische Durcharbeitung der Unterrichtseinheiten für gemischt-berufliche Schulen: Direktor Dr. Uebel.
3. Bericht über die Reichstagung in Merisbad: Dir.-Stellvertreter Grigo.
4. Verschiedenes.
- 19 Uhr: Sitzungen der einzelnen Fachgruppen. Kurzreferate mit Aussprache.

NS-Lehrerbund, Ortsgruppe Uderwangen. Nächste Tagung am Donnerstag, dem 4. April, 16 Uhr, bei Mau Nachstg. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die deutsche Familie beim Aufbau des deutschen Volkes (Frl. Fehrenz); 2. Nebenreferat: Die Mitarbeit des Lehrers in der Partei (Fligge); 3. Beitragszahlung — „Hilf mit“; 4. Bundesamtliche Mitteilungen; 5. Gesangsübung.



Neue, 3. Aufl. soeben erschienen!

Für Hitlers Geburtstag ferner für Nationalfeiertag (1.5.) Muttertag (12.5.) Schlageter, Stagerat, Kinderfest, Jugendtag, Sonnenwende usw. NS-Feiern

Preis (alle Feiern zus.) 3.- RM. Enthält auf 300 Seiten 32 ausführliche Feiern mit Reden, Deklam., Ged., Liedern, Vortragsfolg. usw. für alle Feste u. Gedenktage des ganzen Jahres. Das Aufbauwerk in NS-Staat u. Schule ist in polit., wirtschaftl. u. kultureller Hinsicht bis zur Gegenwart fortgeführt. - Neu sind: Hindenburg-Gedenkfeste und Feier zur Pflege der Hausmusik.

Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 3

Für 1. u. 12. Mai

Nationalfeiertag und Muttertag sind neu erschienen: A) Der 1. Mai, der Nationalfeiertag d. d. Volkes. Ausführl. Feiern m. Vortragsf., Aufspr., Ged., Dett., Ges., Sprechchören usw. für Schule und Öffentlichkeit. (Gibt auch ausführlich Bericht über Veranl. d. d. Vorfahren m. Hitlerrede u. Darst. d. Ereignisse seit 1. 5. 33., ufm.) RM. 1,50 - B) Das Ehrenfest der Mutter, (ausführl. Feiern f. d. Mutter tag i. Schule u. Öffentlichk. m. reichhalt. u. vielseitigen Stoffen: Aufspr., Reden, Vorträge, Vorpr., Vortragsf., zahlr. Ged., Ges., Lieder, Reigen, Sprechchöre u. Aufz., nebst Ministerr. am Mutterf. 34. RM. 2.-

Neuer Berliner Buchvertrieb Berlin N 113, Schivelbeiner Straße 3

Knabenschule Dr. Seeck

Höhere Lehranstalt von Sexta an Königsberg. Kneiphöf. Hofgasse 20

Kleine Klassen - Individuelle Behandlung, Halbj. Versetz., Engl u. Franz wählbar Zeitgem. Schulgeld.



Dieses Zeichen

Ist das Symbol des wehrhaften Bauerntums. Wir haben es in das Zentrum unserer neuen Sparwerbung gestellt, weil es gilt, den Erbhöfbauern zum zielbewussten Sparen zu erziehen. Die Förderung des Spargedankens in der ostpreussischen Bevölkerung ist seit 25 Jahren der Zweck unserer mündelsicheren Sparkasse.

In allen bankgeschäftlichen Fragen erstellen unsere 45 Bankstellen in der Provinz Ostpreußen bereitwilligst Auskunft.

Bank der Ostpr. Landschaft

Öffentlich-rechtliche Bankanstalt Amtliche Hinterlegungsstelle. Mündelsichere Sparkasse - Begr. 1869

Umzüge

mit Bahn und Automöbelwagen

Alfred Leo

Königsberg Pr. 1, Steindamm Nr. 21/23 Telefon 396 97 u. 339 66

Magda Liedtke

Königsberg, Steindamm 158, Tel. 35 138 Elegante Damenhüte, aparte Blusen, Pullover, Schals - Umarbeitungen preiswert u. schnellstens

DEUTSCHE WK MOBEL Formschöne billige Möbel REYTER KÖNIGSBERG-PR Steindamm 139 MÖBELFABRIK

DKW Motorräder DKW Personenwagen billig - zuverlässig - schnell Eitel-Fritz Lange von Stocmeier Königsberg Pr., Steindamm 8

Mensch Vorbereitungs-Anstalt und Höhere Privatschule Königsberg Pr., Jensenstr. 10 (Nordbhf.) Internat. Schüler, d. besond. indlv. Förd. bedürf. Arbeitsstunden. Halbjähr. Versetzung. Sexta bis Abitur Abendgymnasium für Berufstätige

Draht-Zäune mit eisernen Ständern allerorts fertig aufgestellt CARL Drahtzäunfabrik Helwig Königsberg Pr. Domstraße 14 Telefon 3 104 7 Drahtgellechte in jeder Höhe Stachel- u. Koppeldraht Drahtseile - Fischreusen KATALOG GRATIS

Marine-Kinder-Bekleidung u. Tuche, f. Anzüge, Kostüme, Mäntel Gratiabem. Teilzähl. Versandhaus B. Preller, Kiel 197

Ostern- u. Patengeschenke aus der Schmuck- und Uhrenstadt Pforzheim Auf Wunsch Ratenzahlung! Verlangen Sie unverbindlich Pracht-Kataloge von FRIEDRICH WENZ PFORZHEIM 16a POSTFACH 199

Gemüse- u. Blumensamen Gartenbedarfsartikel Georg Neufeldt Samenhandlung, Königsberg Pr., Sattlergasse 4 Hauptpreisverzeichnis auf Wunsch kostenlos!

DEUTSCHE WK MOBEL JOH. GUMBOLD KÖNIGSBERG PR., MÜNZSTRASSE 25/26 das Haus der schönen Möbel in allen Preislagen

Wichtige Mitteilung für alle ostpr. Volksschulen: St. Verfügung des Ministeriums vom 5. 2. 35 behalten für das neue Schuljahr alle bisherigen Schulbücher auch weiter ihre Gültigkeit, bis auf die Anfang Mai erscheinende neue Ostpreußenfibel sowie das Anfang Juni erscheinende Lesebuch für das 5. u. 6. Schuljahr. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß alle Schüler und Schülerinnen im Besitze der vorgeschriebenen Schulbücher sein müssen. Ein Notbehelf oder eine Zurückhaltung der Anschaffung bis zum Erscheinen neuer Bücher, die vorläufig nicht zu erwarten sind, würde die Wirtschaft stark hemmen. Wir wollen im Sinne der Bewegung handeln und die Arbeitsbeschaffung so sehr wie irgend möglich fördern. Hierzu brauchen wir die volle Einsatzbereitschaft der gesamten Lehrerschaft, um die wir heute nachdrücklich u. höflichst bitten. Pädagog. Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G. m. b. H. Sturm-Verlag - Ferdinand Hirt - Königsberg Pr.

Steinfurt Schulmöbel sind preiswert

Ostpreussisches Konservatorium für Musik Gegründet 1886 (vorm Otto Fiebach) Seminar zur Ausbildung von Musiklehrkräften Kirchenmusikal. Abteilung. Ausbildung und Prüfung von Organisten u. Chorleitern. Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst von den ersten Anfangsgründen bis zur Konzertsreife. Prospekte durch das Büro des Instituts Königsberg Pr., Vorder-Roßgarten Nr. 46 Direktor Arthur Herrmann

Kaufm. Privatschule Eugen Woywod Inh.: Helene Siemering Tragheimer Kirchenstraße 72 Ecke Hohenzollernstr. Fernspr. 328 51 Neue Kurse beginnen am 4. April 1935

W. Haensch Königsberg Pr. jetzt Münzstr. 17 Einsegnungs-Eschenke Uhren, Bestecke, Schmuck

Epika Vorführung und Mustermaschine durch Generalvertretung: Büro-Organisationsgesellschaft m. b. H Königsberg Pr., Münzstraße 19 Ruf 355 77

EISU Stahl-Betten Schlafzim. Kinderbetten. Holz-züblig Katal frei Eisenmöbelfabr. Subi.Th. an alle. Teilzahl.

Schulmöbel aller Art in unübertrefflichen Ausführungen liefert die Spezialfirma Neuwieder Schulbankfabrik Neuwied a. Rhein

RADIO -Anlagen, -Zubehör, -Reparaturen nur vom Fachmann Fritz Schostag Ober-Funkentelegraphenmeister a. D. Königsberg Pr., Steind. 76-78, Tel. 304 40 Über 25jährige Erfahrung auf dem Gebiete der drahtl. Technik. Auf Wunsch Teilzahl.